mpl.
nthrop
olklore
F

MALAIO-POLYNESISCHE FORSCHUNGEN

VON

DR. RENWARD BRANDSTETTER

MITGLIED DER GESELLSCHAFT FÜR KÜNSTE UND WISSENSCHAFTEN IN BATAVIA
UND DES INDISCHEN INSTITUTES IM HAAG.

IV.

Die Geschichte von König Indjilai.

Eine bugisehe Erzählung ins Deutsehe übersetzt.

Zugleich ein Hilfsmittel für das Studium der bugischen Sprache.

Luzern
Verlag der Buchhandlung Geschw. Doleschal
1895.

3694
96.

MALAIO-POLYNESISCHE FORSCHUNGEN

VON

DR. RENWARD BRANDSTETTER

MITGLIED DER GESELLSCHAFT FÜR KÜNSTE UND WISSENSCHAFTEN IN BATAVIA
UND DES INDISCHEN INSTITUTES IM HAAG.

IV.

Die Geschichte von König Indjilai.

Eine bugisehe Erzählung ins Deutsehe übersetzt.

Zugleich ein Hilfsmittel für das Studium der bugischen Sprache.

Luzern
Verlag der Buchhandlung Geschw. Doleschal
1895.

Abkürzungen.

Bug. = Bugisch.
Mal. = Malaiisch.
Ar. = Arabisch.
S. = Seite in der Uebersetzung.
S. O. = Seite des Originals.
Wz. = Wurzel.
W. = Wörtlich übersetzt.
F. = Frei übersetzt.

Druck von J. SCHILL in Luzern.

Vorwort.

Das Studium des Volkstums, der Sprache und der Litteratur der Bugier ist von Dr. B. F. Matthes begründet worden. Derselbe hat Grammatik und Lexikon geschaffen, eine umfangreiche Sammlung von Texten herausgegeben und verschiedene Monographien kleinern Umfangs verfasst. In seine Fusstapfen ist Prof. Dr. G. K. Niemann getreten, dem wir Abhandlungen über die bug. Litteratur und über die Kriege der Bugier, eine Spezialarbeit über das Gesetzbuch Latowa, sowie die Herausgabe der Chronik von Tanette verdanken.

Prof. Niemann hat mich in das Studium des Bug. eingeführt, Dr. Matthes hat mir die freundlichsten Anregungen zu teil werden lassen.

Die Bugier oder Buginesen bewohnen einen Teil der südwestlichen Halbinsel von Selebes, ferner giebt es bug. Kolonien fast überall auf dieser Insel, sowie auf mehreren andern Inseln des Archipels. Der Name „Bugier“ kommt wahrscheinlich von einer Ortschaft *Wugì* her.

Das bug. Idiom, Sprache und Stil, ist reicher, interessanter, schwieriger als mancher andere Zweig des malaiopolynesischen Stammes. Die Litteratur der Bugier verdient nicht nur die Beachtung des Ethnographen, sondern auch die des Aesthetikers.

Der Lautstand des Bug. weist gegenüber den andern indonesischen Sprachen keine Besonderheiten auf. Bemerkenswert ist bloss, dass die Konsonantengemination und die Aussprache der Vokale mit festem Absatz (Matthes: „scherpe klinkers“) sehr häufig vorkommen. Ich zeichne diese Vokale durch den Gravis aus, z. B. *iyà* „ich“, gegenüber *iya* „er“. Den reduzierten Vokal, z. B. in *wərrə* „schwer“, gebe ich mit *ə* wieder. Sonst halte ich mich an die Transskription von Matthes, nur erlaube ich mir, im *Text* den Namen des Königs in freierer Weise „Indjilai“ zu schreiben, weil die Buchstabenfolge *njlj* dem Auge eines deutschen Lesers auffällig ist. Da Accent und Quantität meist an bestimmte Regeln gebunden sind, so bezeichne ich nur in einigen wichtigern Fällen die accentuierte Länge.

Trotz der Vortrefflichkeit des Wörterbuches und der Grammatik ist es kaum denkbar, dass jemand auf autodidaktischem Wege es im Studium des Bug. so weit

bringe, dass er Texte lesen könnte. Die Gelegenheiten für mündlichen Unterricht sind rar, und Uebersetzungen, die so angelegt wären, dass sie denselben ersetzen könnten, giebt es nicht. — Die vorliegende Schrift verfolgt nun das Ziel, in die Lektüre bug. Texte einzuführen. Ich habe dasjenige Schriftwerk ausgewählt, das von allen publizierten Texten sich für solche Zwecke am besten eignet; dieses führe ich dem Studierenden in deutscher Uebersetzung vor und füge sprachliche und sachliche Erläuterungen bei. Ich setze voraus, dass der Studierende die bug. Grammatik, wenigstens in ihren Grundzügen, sich angeeignet habe und die bug. Schriftzeichen lesen könne. Kenntnis einer leichtern indonesischen Sprache, etwa des Mal., würde eine gute Unterstützung sein.

Dieses Schriftwerk ist *Paupauna Sulətanulə Injdjilai,* die Geschichte von König Indjilai, Matthes Chrestomathie, I, 28—64. Diese Erzählung nimmt in der bug. Litteratur und in der Litteratur des Orients überhaupt eine eigenartige Stellung ein. Der Zweck der vorliegenden Schrift enthebt mich indes der Pflicht, hierüber zu sprechen. Man sehe Matthes Chrestomathie III, S. 2 und Brandes in Tijdschrift voor Indische Taal-, Land- en Volkenkunde 1894, S. 191 ff.

Wenn jemand meine Uebersetzung für litteraturgeschichtliche Zwecke liest, so braucht er selbstverständlich die sprachlichen Erläuterungen nicht zu lesen, ich gebe daher die Fussnoten nach zwei Schichten getrennt, die obere Schicht enthält die sprachlichen, die untere die übrigens wenig zahlreichen sachlichen Anmerkungen.

Meine Uebersetzung ist im Anfange möglichst wörtlich gehalten. Damit aber der Studierende das Bug. allmälig selbständiger ansehe, gestalte ich dieselbe im Verlaufe freier. Bei bug. Idiotismen gebe ich im Text die sinnentsprechende deutsche Wendung und in den Fussnoten die wörtliche Uebersetzung.

In den sprachlichen Erläuterungen werden neben dem soeben erwähnten Punkt vornehmlich noch sieben Momente zur Sprache kommen. Ich finde nämlich, dass es vor allem sieben häufiger vorkommende Erscheinungen sind, die dem Studierenden bei der Lektüre bug. Schriften Schwierigkeiten bereiten:

a) Einmal bietet die Lesung nicht selten Schwierigkeiten, zufolge der Unzulänglichkeit der Schrift, die z. B. *lolo* „jung", *lolò* „kriechen" und *lollong* „zugehören", etc., gleich schreibt.

b) Da das Bug. reich an Formativen ist und da beim Antritt derselben die Wz. lautliche Veränderungen erleiden kann, so macht es oft Mühe, aus einem Worte des Textes die Wz. herauszufinden; man muss aber diese schon deswegen kennen, weil das bug. Lexikon, wie durchgängig die indonesischen Wörterbücher, nach Wzn. angeordnet ist. Ein Beispiel: die Wz. von *abinrusəng* „Material" ist *winrù.*

c) Das Bug. besitzt eine grosse Zahl von Partikeln, die sich meist proklitisch oder enklitisch an ein mehr betontes Wort, besonders an das Prädikat, anlehnen; oft werden auch mehrere Partikeln aneinandergereiht; so besteht das Wort *poletonisa* S. O. 33 aus dem Verb *pole* und den Partikeln *to* + *na* + *i* + *sa*. In sehr vielen Fällen lassen sich die Partikeln in einer Uebersetzung gar nicht wiedergeben.

d) Dem Bug. kommt die Fähigkeit zu, Komposita und losere Komplexe zu bilden, wobei allerlei Sandhigesetze wirken. Eine besonders häufige Erscheinung ist, dass aus Formwörtern oft schwer zu entwirrende Komplexe gebildet werden, die selber wieder als Formwörter Dienst tun. So findet sich S. O. 40 ein Komplex *alamàsiyasiyamuwa*, über den in der Erläuterung zu dieser Stelle gesprochen wird. Es sei hier noch gleich bemerkt, dass ich, wenn ich bei solchen Komplexen von „Bindelauten" rede, damit über den etymologischen Wert dieser Laute nichts ausgesagt haben will.

e) Das Bug. hat viel sprachliches Material, um Sätze einzuleiten oder mit einander zu verknüpfen, als eigentliche Konjunktionen, Partikeln, Komplexe, wie sie unter d) geschildert sind, Formeln, die den lat. quo facto, accidit ut, etc. entsprechen. Auch hier muss die Uebersetzung oft von der Wiedergabe absehen.

f) Die Pronomina der dritten Person *i* und *na* werden oft pleonastisch verwendet. So sagt z. B. das Bug.: „Ich erzähle sie, die Geschichte." Häufig tun diese Pronomina den Dienst, welchen in unsern Sprachen die Kopula versieht, z. B. S. O. 35: *mate-i arung-e* „tot er, der König" = „der König ist tot".

g) Der bug. Stil, besonders die Erzählung und die Beschreibung, liebt die Breite. In unserm Schriftwerk geht diese Weitschweifigkeit hie und da so weit, dass man sie als auffällig bezeichnen muss.

Da die Fälle sich zum grossen Teil wiederholen, da der Studierende sich allmälig an die Eigentümlichkeiten des Bug. gewöhnt, und auch um dem schon oben angezogenen pädagogischen Moment gerecht zu werden, vermindere ich successive die Erläuterungen, sowie die Verweisungen auf die Grammatik.

Zum Schlusse erinnere ich den Leser noch, Chrestomathie III, S. 287—288 nicht zu übersehen.

Die Geschichte von König Indjilai[1]).

Im Namen Allah's des Barmherzigen und Mitleidigen, zu dem wir um Hilfe rufen[2]).

Dies ist[3]) eine Geschichte: Es war einmal[4]) ein König, er hiess Sulthan Indjilai. Seine Gemahlin hiess Sitti Sapia. Er hatte zwei Söhne[5]), der eine hiess Abədulədjumali, der andere Abədulədjulali[6]). Da[7]) der König längere Zeit[8]) regiert hatte[9]), geschah es[10]) eines Tages[11]), dass[12]) er in seinem Garten spazieren gieng, mit[13]) seinen Bedienten[14]) und Betteldosenträgern[15]). Auf einmal[16]) sah er eine[17]) Turteltaube auf einem[18]) Feigenbaume[19]) sitzen. Er liess[20]) sein Blaserohr holen[21]). Die Diener giengen[22]) und holten es[23]) ihm[24]). Der König schoss nach der Turteltaube

---

[1]) W. Folgendes (*iyanae*) berichtet (Wz. *ada*) sie (*-i*), die Geschichte des (*-na*) Sulthan Indjilai; der Komplex *iyanae* = *iya* + Nachdruckspartikel *na* + *e* ergiebt den Begriff „das Folgende", er entspricht dem mal. *ini-lah*; das Pronomen *-i* steht pleonastisch; das Possessiv *-na* ersetzt den Genitiv der idg. Sprachen, siehe Gr. S. 270; man halte die verschiedenen *na* gehörig auseinander; siehe auch Gr. § 29, Ende.

[2]) Dieser Vorspruch ist in ar. Sprache.

[3]) Das Bug. hat keine Kopula; siehe Gr. § 247, Anfang.

[4]) W. früher.

[5]) W. Es waren Kinder von ihm, zwei Söhne im ganzen; mit *əngka* und dem Possessiv wird unser „haben" wiedergegeben, wie im Mal. mit *ada* und dem Possessiv.

[6]) Diese und andere Namen figurieren bald in ar., bald in bug. Lautform und Schrift, ich gebe nur die bug. Form. Fast alle sind ar. Ursprungs und haben eine bestimmte Bedeutung, der Zweck dieser Schrift macht es indes nicht notwendig, dass ich diese Bedeutung angebe.

[7]) Dieser Satz ist durch zwei Formwörter, *aga* und *ronnang* eingeleitet oder, wie man die Sache auch auffassen kann, mit dem vorhergehenden verknüpft, ich habe sie mit „da" wiedergegeben.

[8]) W. es (*-i*) war einiges (Wz. *aga*) von Dauer (Wz. *itta*), dass der König etc.

[9]) W. in seiner Regierung gewesen war; lies: *akarungənna* = *akarungəng* + *na*; Wz. *arung*.

[10]) Hier habe ich die Nachdruckspartikel *-na* in der Uebersetzung nicht wiedergegeben.

[11]) W. zu einer Zeit.

[12]) Im Text steht kein Wort, welches „dass" bedeutet; vgl. Gr. § 244.

[13]) Wz. *wawa*. [14]) Wz. *ata*. [15]) Wzn. *kalawing* + *epù*.

[16]) W. Auf einmal geschah es, dass etc.

[17]) *kadju* ist Numerativ, siehe Gr. § 141.

[18]) Im Text steht der bestimmte Artikel.

[19]) Wzn. *adju* + *ara*.

[20]) Siehe Gr. § 251.

[21]) *malani* = *mala* (Wz. *ala*) + *na* + *i* „es holen:"

[22]) Hier habe ich das in Anm. 7 erwähnte *ronnang* nicht übersetzt.

[23]) Der Text wiederholt das Substantiv: „und holten ihm das Blaserohr:"

[24]) Lies: *malàngi* = Präfix *mà* (oder *m-*) + Wz. *ala* + Suffix *ang* + Pronomen *i* „holten ihm:"

und traf ihre Flügel, so dass [1]) sie auf den Boden fiel [2]). Er befahl den Dienern, sie aufzuheben [3]). Sie giengen, hoben sie auf und brachten [4]) sie dem Könige. Dieser wollte sie töten [5]).

Da fieng der Vogel, die Turteltaube, an zu reden [6]) (S. O. 29): [7]) „O mein Herr [8]), König Indjilai, warum [9]) willst du mich töten [10]), was willst du mit mir anfangen?“ [11])

König Indjilai antwortete: „Ich will [12]) dich verspeisen, Turteltaube.“

Die Turteltaube: „O Herr, wenn du mich auch [13]) tötest und mich kochst [14]), so reicht es doch nicht für dich [15]) und [16]) deine Kinder. Weisst du es [17]), ob [18]) es nicht besser ist [19]), wenn [20]) du mich freilässest [21])? Du erwirbst [22]) dir ja ein Verdienst [23]), indem du die Bitte deines Mitgeschöpfes [24]) erfüllst:“ [25])

König Indjilai: „Turteltaube, es ist doch wohl [26]) besser, wenn ich dich töte und verzehre, ich samt meinen Kindern.“

Die Turteltaube: „Mein Herr, König Indjilai, lass mich frei [27]), Herr, denn, sicherlich, es wird ein Gewinn [28]) für dich [29]) sein, wenn du mich freilässest.“

Der König: „Was würde das für ein Gewinn sein, Turteltaube?“

---

[1]) Hier habe ich drei parataktische Sätze des Textes in einen zusammengezogen.

[2]) Lies: *màbuwanni* = *màbuwang* + *na* + *i*; vgl. die Beispiele Gr. S. 212, Mitte.

[3]) W. zu gehen, um sie aufzuheben.

[4]) Wz. *tiwì*.

[5]) Wz. *sampəlle*, Nebenform von *sampəlleng*, Lex. S. 704.

[6]) Wz. *ətte*; diese Wz. bedeutet entweder „anheben“ oder „versetzen:“

[7]) *màkəda* (Wz. *ada*) bedeutet „sprechen, sprechend“, kann aber hier durch den blossen Doppelpunkt wiedergegeben werden.

[8]) Lies: *puwakku* = *puwang* + *ku*; siehe Gr. S. 196, oben.

[9]) Wz. *aga*.

[10]) Lies: *mpunowà* = *mpuno* (Wz. *wuno*) + Bindelaut *w* + Pronomen *à* „töten mich:“

[11]) *mupatudjuwangà* = *mu* „du“ + *patudjuwang* „machen mit“ + *à* „mir:“

[12]) Lies: *màelòkà* = *màelò* + Bindelaut *k* + *à* „ich will“: siehe Gr. § 192, S. 194. oben.

[13]) Lies: *mauwà* = *mau* + *w* + *à* „wenn auch mich:“

[14]) Wz. *nasu*.

[15]) Lies: *tənalàbbakko* = *tə* + *na* + *làbbang* + *ko* „nicht reicht es für dich:“

[16]) Das „und“ liegt in der Verbalform (Wz. *anà*); siehe Gr. S. 68, Zeile 7.

[17]) Lies: *isənggi* = *isəng* + Fragepartikel *ga* + *i* „weisst (du) es?“

[18]) „ob“ steht im Texte nicht; vgl. S. 1, Anm. 12.

[19]) Lies: *təmàdetjengəng* = Negation *tə* + *màdetjengəng*, Komparativ von *màdetjeng*.

[20]) Wz. *reko*.

[21]) Wz. *ləppə*.

[22]) Wz. *lolongəng*.

[23]) Lies: *apalâng* = Präfix *a* + Wz. *pala* + Suffix *ang* „Verdienst:“

[24]) W. die Bitte deinesgleichen, geschaffen (Wz. *djadji*) von Allah dem Allerhöchsten.

[25]) Wz. *lalo*.

[26]) In dem Komplex *-mutowisa* habe ich *mu* + *to* mit „doch wohl“ und *i* + *sa* mit „es“ übersetzt.

[27]) Lies: *ləppəssəng* + *lalo* + *na* + *à*; *lalo* zeigt den Wunsch an.

[28]) Lies: *agunânna* = *agunâng* + *na*; Wz. *guna*.

[29]) *riko* = *ri* + *iko*; siehe Gr. § 206, Ende.

Die Turteltaube: „Mein Herr, wenn du mich freilässest, werde ich auf[1]) den untersten[2]) Ast des Feigenbaumes fliegen und dir ein[3]) Wort sagen[4]). Dann werde ich wiederum fliegen[5]), auf[6]) den mittlern Ast, und dir wiederum ein Wort sagen. Endlich[7]) werde ich auf den obersten Ast fliegen, und dir nochmals ein Wort sagen. Also[8]) drei Worte will ich dir sagen!“

König Indjilai: „Ist das wahr, was du mir sagst, Turteltaube?“

Die Turteltaube: „Ja, Herr!“

König Indjilai: „So lasse ich dich denn frei, Turteltaube!“

Die Turteltaube wurde von König Indjilai freigelassen (30). Sie flog nach dem Feigenbaum und setzte sich auf den untersten Ast.

Der König sprach: „Rede nun[9]), Turteltaube!“

Die Turteltaube: „So höre, Herr, was[10]) ich dir sagen werde. Mein Grossvater[11]) hat's meinem Vater gesagt[12]), mein Vater hat's mir gesagt, und ich nun[13]) sage es dir. Du wirst auch sofort dessen Nutzen und[14]) sofort dessen Verwirklichung[15]) sehen[16]). Das also sage ich dir: Wenn dir ein Bericht oder[17]) eine Geschichte oder eine Meinung vorliegt, so prüfe sie vorher wohl[18]), und nur, was einen vernünftigen Sinn hat, das glaube!“[19])

Die Turteltaube flog[20]) auf den mittlern Ast des Feigenbaumes.

Der König: „Rede[21]), Turteltaube!“

Die Turteltaube[22]): „So höre, Herr, das[23]) sage ich dir, Herr: Bereue[24]) nie[25]) eine Tat, die geschehen ist, ich meine[26]), die du getan hast!“

---

[1]) *lao* + *ri-* = nach, auf.

[2]) W. auf den Ast, welcher der unterste (Wz. *awa*) ist; die Relation wird entweder durch *iya* oder durch *-e* oder durch *iya* + *-e* angegeben, oft wird sie gar nicht ausgedrückt.

[3]) *lappa* ist Numerativ.

[4]) Lies: *uwapauwanno* = *u* + *w* + *apauwang* + *na* + *o.*

[5]) Lies: *luppəsikà* = *luppə* + *si* + Bindelaut *k* + *à.*

[6]) *menrè* + *ri-* = *auf.*

[7]) Ich habe hier *-si* F. mit „endlich“ wiedergegeben.

[8]) *aga* + *na* verbindet Sätze, häufig so, dass es eine Folgerung zieht; siehe Gr. S. 252, unten.

[9]) W. Sprich zu mir hieher.

[10]) Die Relation ist im Texte nicht angedeutet.

[11]) Ich gebe die Partikel *-pa* in der Uebersetzung nicht wieder.

[12]) Wz. *pasəng.* [13]) „*-to* + *-si*:“ [14]) Lies: *silaong*; Wz. *lao.* [15]) Wz. *rupa.*

[16]) Wzn. *ita* + *memənng.*

[17]) Der Komplex *iyarega* = *iya* + *are* + *ga* bedeutet „oder“; siehe Gr. S. 221.

[18]) Lies: *tangàmàdetjengi* = *tangà* + *màdetjeng* + Pronomen *i.*

[19]) W. erst wenn (= *-pa*) es geschehen, dass der Verstand es fasst, so glaube es; Wz. *təppə.*

[20]) W. flog wiederum; dieses „wiederum“ ist, wie häufig, zweimal ausgedrückt, durch *-si* und durch *parimənng* (Nebenform von *paimənng*).

[21]) Lies: *pauwampà* = *pauwang* + *pa* + *à* „Rede denn zu mir:“

[22]) Hier ist der Text zu weitschweifig, indem „die Turteltaube sprach“ zweimal steht.

[23]) „*iya* + *na* + *ro:*“

[24]) Reflexive Konstruktion (*ale*), wie im Mal. *səsal akan diri-nja.*

[25]) *adjà* ist die Negation des Imperativs; siehe die *Beispiele* Gr. S. 246; siehe noch S. 2, Anm. 27.

[26]) Wz. *bəttuwang;* die Wendung entspricht dem mal. *arti-nja.*

Die Turteltaube flog auf den obersten Ast des Feigenbaumes.

Der König: „Sprich, Turteltaube, wie du mir versprochen hast!“ [1])

Die Turteltaube: „Höre, Herr, dies mein Wort: Du bist nach allem [2]) wirklich ein Dummkopf [3]), denn [4]), vorausgesetzt [5]) du hättest mich festgehalten, du hättest mich getötet, du hättest mir den Bauch aufgeschnitten, so hättest du darin drei [6]) Rubine gefunden, jeder so gross wie ein Entenei!“ [7])

Als [8]) die Rede der Turteltaube zu Ende war (31), flog sie nach ihrem Aufenthaltsort [9]), und der König stand, als er ihre Worte gehört hatte, sofort auf, um sie zu verfolgen. Drei Tage und drei Nächte [10]) verfolgte er sie, aber er war nicht einmal imstande, ihr nahe zu kommen [11]). Da flog die Turteltaube plötzlich in einen Tjəmpadjawa [a]) hinein. König Indjilai eilte ihr auch da [12]) hinein nach [13]). Da wurden das Lipà, das Wadjuwadju [b]) und die Beinkleider des Königs gänzlich zerrissen [14]), da sie an den Dornen des Tjəmpadjawa hängen blieben. Selbst der Leib des Königs blieb nicht unversehrt, die Dornen zerstachen ihn ganz [15]). Da rief [16]) die Turteltaube: „Herr, König Indjilai, jetzt [17]) ist deine Dummheit und Beschränktheit wirklich offenbar geworden, du [18]) bist dem Tiere gleich [19]), weil [20]) du keinen Verstand hast. Denn erstens [21]), dass [22]) du mich freiliessest, da du mich doch

---

[1]) *mudjanjtjiyangengà* = Pronomen *mu* + Verbum *djanjtjiyang* + Relation *e* + Bindelaut *ng* + Pronomen *à*.

[2]) „*pale*!“

[3]) Wzn. *bebè* + *tongəng*.

[4]) Ich habe hier das mit *ronnang* fast gleichbedeutende *denre* nicht übersetzt.

[5]) Der Komplex *tənactu* = *tə* + *na* + *e* + *tu* ergiebt den Begriff „vorausgesetzt dass“

[6]) *batu* ist Numerativ.

[7]) W. gleich einem Entenei an Grösse jedes Stück.

[8]) „*naiya* + *ronnang*!“

[9]) Lies: *onrônna* = *onrông* + *na*.

[10]) *təllumpənni* = *təllu* + Bindenasal + *wənni*: vgl. Gr. § 129.

[11]) Die Konstruktion ist substantivisch: aber nicht einmal das Nahekommen brachte er zustande: Wz. *ulle*.

[12]) „auch da“ steht im Texte nicht.

[13]) Im Text ist die Konstruktion passiv. Das Passiv ist sehr beliebt, wie im Mal.

[14]) Wzn. *sapè* + *manəng*.

[15]) W. denn er wurde verwundet, zerstochen von den Dornen; der Komplex *napakuwa* = *na* + *pa-* + *kuwa* ergiebt eine Begründung.

[16]) Wz. *obì*.

[17]) Wz. *nappa*.

[18]) W. was anbelangt (*naiya*) dein Leben (F. = deine Person), so bist du etc.

[19]) Von dem Komplex *-tomanotu* = *to* + *mana* + *o* + *tu* habe ich nur das „*o*“ übersetzt.

[20]) „*onro*!“

[21]) Der Komplex *sirupani* = *si* + Wz. *rupa* (= Vorkommen) + *na* + *i* bedeutet „erstens!“

[22]) W. zur Zeit da.

---

a) Ein dorniger Strauch.

b) Das Lipà entspricht dem bekannten mal. Sarong, das Wadjuwadju dem mal. Badju.

in den Händen hieltest, das war barer Unsinn[1]). Somit[2]) bin ich gescheiter[3]) als[4]) du, trotzdem du ein Mensch bist, und ich nur ein Vogel, du ein Herr, ich nur[5]) ein Sklave. Und das ist der Beweis, dass du ein dummer Mensch[6]) bist: Ich war schon in deiner Kehle, und bin doch wieder[7]) frei geworden, und du hast mich nicht verspeisen können. Und zweitens erweist sich deine Dummheit aus folgendem[8]): Habe ich dir nicht soeben gesagt[9]): Glaube nie etwas, das barer Unsinn ist! Du aber hast etwas geglaubt, das barer Unsinn ist, und so ist es gekommen, dass du drei Tage und drei Nächte lang hast hungern müssen[10]). Denn da mein Leib kaum so gross ist wie ein Entenei, wie könnten dann[11]) drei Edelsteine in meinem Bauche sein, jeder so gross wie ein solches? Und drittens erweist sich deine Dummheit aus folgendem: Ich habe dir soeben gesagt: Bereue nie eine Tat, die du getan hast! Trotzdem hast du eine solche Tat (32) bereut[12]), und so ist es gekommen, dass dein Leib ganz verwundet und dein Kleid ganz zerrissen ist. Denn, wie konntest du auch nur daran denken, dass[13]) du mich fangen könntest, ich wusste ja[14]), dass du mich[15]) töten wolltest!“ [a])

Jetzt flog die Turteltaube nach ihrem Nest. Und der König, Sulthan Indjilai, kehrte auch seinerseits zurück, in seinen Palast. Sein[16]) dummer Streich wurde bald allgemein bekannt[17]). Daher wurde er vom gesamten Reichsrat[18]) und den Häuptern der Djowà's[b]) als König abgesetzt[19]). Da geschah es eines Tages, da er schon längere Zeit abgesetzt war, und zwar an einem Donnerstag, dass er bei seiner Gattin, der Sitti Sapia, sass[20]).

---

[1]) W. das fasst der Verstand (*bitjara* + *nawanawa*) nicht.

[2]) *„màkədae“*.

[3]) Lies: *matjángàsa* = *matjáng* (Wz. *atja*) + *à* + *sa*, W.: „klüger ich da“, F.: „ich bin klüger:“

[4]) Das proklitische *na-* bedeutet hier „als“.

[5]) Lies: *naiyà*, nicht zu verwechseln mit *naiya*, S. 4, Anm. 18.

[6]) *to* = *tau*. [7]) *„-mə* + *-pa:“*

[8]) W. zweitens deine Dummheit.

[9]) Wzn. *ada* + *meməng*.

[10]) W. nichts gegessen hast.

[11]) W. wie viel weniger können etc.; der Komplex *onjtjonnisiyaala* = *onjtjong* + *na* + *i* + *siya* + *ala* bedeutet „um wie viel weniger“: vgl. Lex. S. 850 und 864.

[12]) In *musəssərrənnanatu* ist ein *na* zu streichen. Lässt man beide stehen, so müsste das erste possessiv sein, aber das Possessiv lässt sich hier nicht begreifen.

[13]) *„màkədae“*; vgl. S. 2, Anm. 7 und oben Anm. 2 und Gr. § 249.

[14]) Das possessive *-na* ist nach Gr. § 242 zu beurteilen, speziell nach dem Beispiel S. 282, Mitte.

[15]) W. meine Person.

[16]) Hier habe ich die Formel, welche den Satz an den vorausgehenden reiht, weggelassen.

[17]) Wz. *isəng*.

[18]) Wzn. *to* + *bitjara*.

[19]) Wz. *sù*.

[20]) Die Doppelsetzung drückt das „zusammen“ aus.

---

a) Dazuzudenken: und hielt mich daher immer in genügender Entfernung.

b) Die Djowà's sind die Gefolgsleute eines Würdenträgers oder sonst hochstehenden Mannes

Er dachte bei sich[1]): „Das Herz der gewöhnlichen[2]) Menschen ist wirklich gefühllos. Da hat man mich von meinem Trone vertrieben, und ich weiss gar nicht, worin ich mich verfehlt.“ Da beschlich Unmut den König Indjilai und die Sitti Sapia. Die beiden Gatten[3]) besprachen sich und kamen zu dem Entschluss[4]), die nötigen Anstalten zu treffen und das Land zu verlassen. Und sie trafen diese Anstalten und verliessen ihre Heimat[5]). Ununterbrochen weiter wandernd, gelangten sie endlich auf das grosse Feld Çahraulwasii. Inmitten dieses Feldes wuchs ein Baum[6]), (33) genannt Asadjəratuləmahiyatə. Auf diesem wohnte die Turteltaube, die der König geschossen hatte. Der König begab sich samt seinen Kindern zu diesem Baum, um während der Mittagszeit[7]) in seinem Schatten Siesta zu halten[8]). Da ruhten[9]) sie nun zusammen, das Ehepaar samt den Kindern. Nun traf es sich, dass der jüngere Sohn, Abədulədjulali seinen Blick auf das Nest der Turteltaube richtete. Er sprach zu seinem Vater: „Holen Sie mir mal[10]), Herr, die jungen Turteltauben, ich möchte ein wenig[11]) mit ihnen spielen!“ Der Vater sprach: „Was hast du Kind, dass[12]) du so sehr darnach verlangst, mit den jungen Turteltauben zu spielen? Denn, sicherlich, nur wegen dieser Turteltaube hat uns dieses[13]) Schicksal getroffen“[14]). Aber[15]) Abədulədjulali hörte nicht auf[16]) zu weinen, er wollte durchaus mit den Turteltauben spielen. Daher kletterte der Vater auf den Baum, aus Mitleid, da er sah, dass sein Sohn den ganzen Tag weinte. Es traf sich gerade[17]), dass die alte Turteltaube nicht da war, sie war fortgeflogen, um den Jungen Speise[18]) zu suchen. Der Vater brachte die Jungen hinunter, und Abədulədjulali spielte mit ihnen. Da kehrte die alte Turteltaube zurück[19]), um ihren Jungen die

---

[1]) W. in seiner Seele.

[2]) Wz. *itjù*.

[3]) Wzn. *lai* + *bini*.

[4]) W. sie kamen überein (Wz. *turù*): es ist gut, Anstalten zu treffen, dass wir (= *ta*-) das Land verlassen.

[5]) Dieser Passus ist im Text fehlerhaft weitschweifig; W. lautet er: Sie rüsteten sich, das Land zu verlassen; sie rüsteten sich mit ihren zwei Kindern, Abədulədjumali und Abədulədjulali. Nachdem er (d. h. der König) sich gerüstet, entfernte er sich mit seinen Kindern und seiner Gattin Sitti Sapia.

[6]) W. weitschweifig, aber dem bug. Stil entsprechend, also nicht fehlerhaft: Was dieses Feld anbelangt, es befand sich in seiner Mitte von einem Baum (Wzn. *pong* + *adju*) ein Exemplar (das zweite *pong* ist Numerativ) wachsend.

[7]) W. um den Mittag (Wzn. *tənga* + *əsso*) des Tages.

[8]) Wz. *sau*.

[9]) Wz. *tinro*.

[10]) *talasawàro* = Pronomen *ta* + Verb. *ala* + *sa* + Bindelaut *w* + *à* + *ro* „holen Sie mal mir da:“

[11]) „*sa*:“

[12]) „*naiya*:“

[13]) Der Komplex *sikuwaewe* = *si* + *kuwa* + *e* + *w* + *e* bedeutet „solch:“

[14]) W. sehen wir dieses unser Schicksal (Wz. *were*).

[15]) Der Komplex *namàkomuwasa* = *na* + *mà* + *ko* + *muwa* + *sa* ergiebt das Adversative.

[16]) Die Worte „hörte nicht auf“ stehen im Texte nicht.

[17]) Wz. *tudju*.

[18]) Wz. *anre*.

[19]) Von dem Komplex -*tonisa* = *to* + *na* + *i* + *sa* habe ich nichts übersetzt.

Speise zu bringen. Als sie aber zum Nest kam [1]), sah sie die Jungen nicht, die [2]) sie da hätte treffen sollen. Nun richtete sie ihren Blick hinunter [3]), unter den Feigenbaum, und sah da ihre Jungen, wie der Sohn des Königs mit ihnen spielte [4]). Es schmerzte die Turteltaube in ihrer Seele, da sie sich von ihren Kindern getrennt sah [5]). Sie betete [6]) zu Allah dem Allerhöchsten. Ihr Gebet lautete: „O Herr, ich [7]) flehe zu dir, erhöre (34) mein Gebet und mein Rufen um Hilfe zu dir, und trenne sie auch voneinander, die Kinder, den Gatten und die Gattin, wie sie auch mich von [8]) meinen Kindern getrennt haben!“ Das Gebet der Turteltaube und ihr Flehen um Hilfe wurde von Allah dem Allerhöchsten erhört. — Die Sonne näherte sich dem Untergang [9]). Da sprach König Indjilai zu seinem Sohne: „Mein Kind, wenn du deine Lust befriedigt hast, so will ich [10]) die Turteltauben ins Nest zurücktragen!“ Er brachte sie zurück [11]), da näherte sich die Sonne dem Untergang und der König zog weiter. Wie dann die Nacht anbrach, gelangte er zum Rande eines Waldes. Die Sonne ging unter, als er in den Wald hineinkam [12]). Bald gelangte er zu einem Flusse, geheissen Annahrulamiqu, der so breit war, dass man vom einen Ufer aus einen Menschen, der am andern Ufer stand, nicht sehen konnte [13]). Als der König da angelangt war, wollte er hinübersetzen, aber es war kein Fahrzeug da, dass er hätte hinüberfahren können. Da suchte er nach einem solchen, und fand endlich einen kleinen Kahn, der höchstens drei Personen fasste.

Der König sprach zu seiner Gattin: „Dich will ich zuerst hinübersetzen, dann will ich zurückkehren [14]) und unsere Kinder holen!“ Die Gattin antwortete: „Ich bin damit einverstanden“ [15]). Da stieg der König mit seiner Gemahlin ein [16]), nachdem er die zwei Kinder am Ufer [17]) niedergesetzt hatte. Den Kahn hinüberrudernd, erreichte er die Mitte des Flusses.

---

[1]) Vergl. S. 5. Anm. 14.

[2]) Die Relation ist im Texte nicht ausgedrückt.

[3]) Wz. *nò*.

[4]) Im Texte ist die Konstruktion passiv; vgl. S. 4, Anm. 13.

[5]) Die Konstruktion ist hier „trennen mit“ (*màranà* = mit Kindern, vgl. S. 2, Anm. 16); vgl. mal. *tjərai dəngan*.

[6]) Wzn. *elau* + *dowa*.

[7]) „ich“ steht des Nachdrucks wegen zweimal, in betonter und in proklitischer Form.

[8]) Siehe Anm. 5 (*sibawa* =„mit“).

[9]) Der Untergang der Sonne wird im folgenden noch mehrere Mal erwähnt, eine fehlerhafte Weitschweifigkeit.

[10]) W. so ist es wohl gut, dass ich etc.

[11]) Hier hat der Text vier satzverbindende Elemente: *aga purai ronnang ... ronnang*; ich habe sie nicht wiedergegeben.

[12]) Nach „hineinkam“ steht nochmals „beim Untergang der Sonne“; man beachte den Bindelaut *k*.

[13]) W. sehr eigenartig: Was die Breite dieses Flusses anbelangt, nicht sah man einen Menschen auf der einen Seite (Wz. *liwəng*; das Präfix *i-* hat die gleiche Bedeutung wie *ri-*, ist aber weit seltener), am diesseitigen Ufer und zugleich auch auf dem jenseitigen Ufer.

[14]) Lies: *narimunripà* = *na* + *rimunri* + *pa* + *à* „nachher ich:“

[15]) W. es ist gut, wenn so dein Wille ist; vgl. oben, Anm. 10.

[16]) Wz. *nò*.

[17]) „am Ufer“ steht im Texte nicht.

Da fuhr ein Fischer dem Ufer (35) des Flusses entlang. Er sah, dass sich zwei Kinder[1]) am Ufer befanden. Da landete er mit dem Kahne, bemächtigte sich des Abədulədjumali und des Abədulədjulali, brachte sie in sein Fahrzeug, und führte sie in sein Haus. — Unterdessen ruderte der König über den Fluss. Als er ans jenseitige Ufer gelangt war, liess er seine Frau aussteigen. König Indjilai sprach zu seiner Gattin: „Bleibe du hier[2]), ich gehe zurück und hole unsere[3]) Kinder!" Er ging zurück, um die Kinder zu holen. Als er hinüber gekommen war, und seine Kinder suchte, fand er sie nicht mehr. — In diesem Augenblicke fuhr ein Kaufmann vorbei, er sah die Sitti Sapia am Ufer des Flusses sitzen. Er liess sein Fahrzeug landen, bemächtigte sich der Sitti Sapia, brachte sie in sein Fahrzeug und segelte mit ihr weiter. — Der König wurde ob dem Suchen der Kinder müde[4]) und, da er sie nicht fand, fing er an zu weinen. Er fuhr nun schleunigst wieder hinüber zu seiner Gattin, als er aber hinübergekommen war und sie suchte, fand er sie auch nicht, denn sie war auch entführt worden, vom Kaufmann. Da weinte König Indjilai, er irrte überall umher und klagte ohne Unterlass. Er ass nicht, er trank nicht, er schlief nicht. Längere Zeit wanderte er so fort, gleichgültig, ob es Tag oder Nacht war[5]), aus Kummer und Herzeleid.

Die[6]) Erzählung geht zu etwas anderm über. Es war ein Land, geheissen Biladutasənipi. Der König dieses Landes war tot. Er durfte[7]) aber durchaus[8]) nicht begraben werden, bevor ein Nachfolger für ihn da war, und noch mehr[9]), es durfte niemand (36) zum König ernannt[10]) werden, wenn nicht der Reichselephant ihn suchte. Nur wen der Elephant herbrachte[11]), den konnte man zum König ernennen. Es trauerte das Volk[12]), der Reichsrat und die Häupter der Djowà's, weil der König so lange unbegraben blieb. Da versammelten sich der Reichsrat und die Häupter der Djowà's und fassten folgenden Beschluss: „Wir wollen den Reichselephanten loslassen, dass er uns jemand suche, den wir zum König machen können!"[13]) Der Reichselephant wurde losgelassen. Er rannte in den Wald hinein und traf bald den König Indjilai, inmitten des unwegsamen[14]) Waldes. Wie der König den Elephanten

---

[1]) Inbetreff der Doppelsetzung siehe Gr. § 97 d.

[2]) *kotu* = *ko* + *tu* bedeutet an dieser Stelle „hier".

[3]) Der Text hat „deine Kinder".

[4]) Wz. *ngingi.*

[5]) W. nicht ob es Tag war, merkte er, nicht, ob es Nacht war; *təngəsso* = *təng* + *əsso,* nicht zu verwechseln mit *təngə* + *əsso,* S. 6, Anm. 7: *təmpənni* = *təng* + *wənni.*

[6]) Hier steht, um den Beginn des neuen Abschnittes zu markieren, das ar. Wort *faṣal,* anderswo steht in gleicher Funktion *bab.*

[7]) Wz. *ulle.*

[8]) „*purapura*"

[9]) Der Komplex *nakotopa* = *na* + *ko* + *to* + *pa* bedeutet „ferner, noch mehr" u. ä.

[10]) Wz. *utama.*

[11]) W. wenn (-*pa*) es geschah, dass der Elephant einen erlangte.

[12]) Wz. *ega.*

[13]) W. dass er uns Material zu einem Könige suche; Wz. *bù.*

[14]) Wz. *wəttung.*

erblickte, erschrak er, lief dahin und dorthin, und kletterte endlich auf einen Baum, um sich zu verstecken; der Elephant rannte ihm gleichwohl immer nach.

Der Elephant fing an zu reden: „He, König Indjilai, komm herab, zu mir! Willst du[1] anderswohin[2], so fresse ich dich, wenn du dich weigerst, herunterzukommen und dich auf meinen Rücken zu setzen!“

Der König: „Warum willst du, dass ich komme und mich auf deinen Rücken setze? Und willst du mich wirklich fressen?“

Der Elephant: „Ich will dich ins Land Biladutasənipi bringen, denn der König dieses Landes ist tot, und es kann kein Nachfolger[3] für ihn ernannt werden, ausser wenn ich denselben herbringe!“

Da stieg der König vom Baume hinunter und setzte[4] sich auf den Rücken des Elephanten. Dieser eilte mit ihm davon, ins Land (37) Biladutasənipi. Als er an der Grenze[5] des Landes angelangt war, kam das ganze Volk zusammen, samt den Reichsräten und den Häuptern der Djowà's; man ging ihm entgegen und trug[a] ihn ins Land hinein, und[6] es wurde ihm als König des Landes Biladutasənipi gehuldigt[7]. Und der tote König wurde sofort[8] begraben. — Als der König eine Zeit lang seine Herrschaft geführt hatte[9], betrübten sich die Untertanen in ihrem Herzen, weil der König keine Gemahlin hatte. — Uebrigens waren, seit König Indjilai auf dem Trone sass, seine Herrschertaten vortrefflich, schon die ersten, und viel mehr[10] noch die spätern, weil er ein Mann war, von jeher gewohnt[11], ein Land zu regieren. So blühte denn[12] das Land auf[13], seitdem der neue Herrscher[14] regierte, der Reis gedieh, sowie die übrigen Bodenerzeugnisse. Es herrschte Ueberfluss an allem, es erschienen zahlreiche Reisende, Kaufleute und Händler, alle Waren[15] konnte man in grösster Auswahl haben[16]. Denn der König war gerecht

[1]) Es steht hier auffallender Weise zweimal die enklitische Form des „du“, in *mauwotu* = *mau* + *o* + *tu* und in *kego* = *kega* + *o*.

[2]) Das „anders“ liegt in *mau*; „wohin“ ist *kega*.

[3]) Wz. *sulle*, Nebenform von *selle*.

[4]) Das Wort „setzte sich“ steht inkorrekter Weise zweimal.

[5]) W. beim Lande.

[6]) W. und als er ins Land hineingekommen war, wurde ihm etc.

[7]) W. es wurde ihm gehuldigt und er wurde zum Könige ernannt.

[8]) Wz. *nappa*.

[9]) W. in der Herrschaft gewesen war und regiert hatte.

[10]) Der Komplex *onjtjopisa* = Wz. *onjtjong* + *pa* + *i* + *sa* bedeutet „um wie viel mehr“; vgl. S. 5, Anm. 11.

[11]) Wzn. *to* + *biyasa* + *memang*.

[12]) Der Komplex *kuwaetopa* kann wiedergegeben werden mit „ferner, so auch, so denn“ u. a.; vgl. S. 8, Anm. 9.

[13]) W. das Glück war reichlich.

[14]) Wzn. *arung* + *baru*.

[15]) Das Präfix *le-* modifiziert den Begriff des Grundwortes nicht, vgl. Gr. § 103.

[16]) W. es gab keine Waren, die man hätte suchen müssen und die nur in geringer Quantität vorhanden gewesen wären (Wz. *kalallà*).

[a]) auf einem Tragstuhl, in feierlicher Weise.

in seinen Verordnungen, er war leutselig gegen die Reichsräte, sowie gegen die Häupter der Djowà's und gegen alles Volk. So lange [1]) er regierte, fand das Leben und Treiben in Biladutasənipi seinesgleichen nicht, da die Leute in Scharen herkamen, alle, welche die Kunde von dem neuen Könige vernahmen, von seiner Gerechtigkeit und seiner Leutseligkeit.

Die Erzählung geht zu etwas anderm über. Als die oben erwähnte [2]) Turteltaube sah, dass ihre Jungen zurückgebracht waren, freute sie sich und betete wieder zu Allah dem Allerhöchsten. Ihr Gebet lautete: „O Herr, (38) erhöre mein Gebet, erfülle meinen Wunsch; ich flehe um Verzeihung [3]) zu dir, Herr. Verzeihe mir, hilf mir! Verzeihe auch dem König Indjilai, den Kindern, dem Gatten, der Gattin. Vereinige sie wiederum, Herr, dass sie wieder beieinander seien, wie damals, da ich noch nichts böses von ihnen erfahren hatte!“ [4])

Das Gebet der Turteltaube und ihr Flehen um Verzeihung wurde wiederum von Allah dem Allerhöchsten erhört.

Die Erzählung geht zu etwas anderm über. Der Fischer, welcher den Abədulədjumali und den Abədulədjulali entführt hatte, vernahm auch die Kunde von dem neuen Könige, von seiner Gerechtigkeit und Leutseligkeit. Da besprach [5]) er sich mit seiner Frau und sie kamen zu folgendem Entschluss: „Wir wollen unsere Kinder, da sie nun gross geworden sind, dem Könige bringen, zum Zeichen unserer Ergebenheit [6]). Sie können dann [7]) auch die Adat [8])[a]) und gute Manieren lernen. Denn sie sind, wie ich es ihnen ansehe [9]), keineswegs von geringer Herkunft, ihr Gebahren ist viel mehr [10]), das sieht man, gleich dem Gebahren von Fürstenkindern!“ — Die Wanuwa [b]), in welcher der Fischer wohnte, lag nämlich im Gebiete des Königs von Biladutasənipi. Nun trafen die zwei, der Fischer und seine Frau, samt Abədulədjumali und Abədulədjulali die nötigen Vorbereitungen, und dann brach man auf. Als der Fischer in den Palast des Königs hinaufgekommen war [c]), setzte er sich vor den König nieder [d]).

---

[1]) Der Komplex *namànənnungənnaro* = *na* + Präfix *mà* + Wz. *nənnung* + Suffix *əng* + *na* + *ro* bedeutet „so lange als:“

[2]) „*idenre*“; Wz. *denre*.

[3]) Wz. *dampəng*.

[4]) W. bei meinem - noch nicht - irgend etwas - erfahren - haben (Wz. *aga*).

[5]) Wz. *ada*.

[6]) Wz. *kassiwiyang* oder *kassuwiyang*.

[7]) Der Komplex *barakuwammənggi* = *bara* + *ku* + *ammənng* + *i* drückt eine Absicht, eine zukünftige Möglichkeit aus.

[8]) Wz. *adə*.

[9]) W. Das ist mein Sehen inbezug auf unsere Kinder.

[10]) „*màdjəppu*:“

[a]) Die hergebrachten Sitten und Gewohnheiten, die Etikette, das hergebrachte Recht.

[b]) *Wanuwa* ist das mal. *nəgəri*, es entspricht etwa unserm „Ortschaft:“

[c]) Die Häuser stehen auf Pfählen.

[d]) Das Sitzen ist höflich.

Der König von Biladutasənipi sprach: „Was willst[1]) du, Fischer? Ich sehe dich zum ersten Mal“[2]).

Der Fischer: „Ich bezeuge Ihnen meine Ehrfurcht[a]), Herr. Ich habe eine wichtige Angelegenheit Ihnen zu Füssen (39) zu legen“[3]).

Der König: „Rede, ich höre!“

Der Fischer und seine Frau: „Wir bringen Ihnen unsere Kinder[4]). Wir wünschen, dass Sie dieselben als Diener annehmen und bei Ihnen behalten. Lassen Sie sie in der Adat und in den guten Manieren unterrichten, dass sie dieselben gehörig[5]) lernen!“

Der König: „Ich nehme euer Anerbieten an[6]), und sage euch aufrichtig[7]) Dank!“

Der König nahm die Kinder des Fischers zu sich, und dieser kehrte mit seiner Frau heim. Bald gewann der König sie lieb, und er machte[8]) sie zu seinen Beteldosenträgern, den ältern, den Abədulədjumali, und den Abədulədjulali. Als sie nun diesen Dienst versahen, gewannen sie die Zuneigung des Königs noch mehr[9]).

Die Geschichte geht zu etwas anderm über. Auch der Anakoda[a]), welcher die Sitti Sapia entführt hatte, vernahm die Kunde vom Könige des Landes Biladutasənipi, die Kunde von seiner Gerechtigkeit, Leutseligkeit und Freigebigkeit. Da besprach er sich mit den Leuten seines Schiffes[10]). „Wir wollen die nötigen Anstalten treffen, nach Biladutasənipi segeln und dort Handel treiben[11]), denn dort, heisst es, gehen die Geschäfte sehr gut[12]), weil der König[13]) gerecht, leutselig und freigebig ist, gegen sein ganzes Volk, gegen die Fremden und (40) besonders gegen die Kaufleute!“ Man traf nun die Anstalten und segelte nach Biladutasənipi. Als man einige Zeit auf der Fahrt gewesen, kam man an und gieng im Hafen vor Anker[14]). Der Anakoda

---

[1]) Wz. *katta*.

[2]) Wz. *nappa*.

[3]) W. ich habe eine wichtige Angelegenheit unter Ihre Fusssohlen: Wzn. *palə* + *adje*: inbetreff des Bindelautes *k* vgl. S. 7, Anm. 12.

[4]) W. Wir bringen unsere Kinder hinauf hieher zu Ihnen.

[5]) Das „gehörig“ liegt in der Doppelsetzung.

[6]) Vgl. S. 6, Anm. 4.

[7]) *„wegang!“*

[8]) W. sehr breit: Da es geschah, dass sie einige Zeit bei dem Könige gewesen, wurden sie von ihm geliebt, und da sie einige Zeit lang von ihm geliebt worden waren, wurden sie zu Beteldosenträgern angenommen.

[9]) W. wiederum sehr breit: Als Abədulədjumali (nun sollte auch Abədulədjulali genannt werden, aber der Autor hat ihn vergessen) Beteldosenträger geworden war, wurden die beiden Brüder (Wz. *ləssu*) um so viel als die Tage fortschritten, um so viel vom Könige mehr geliebt.

[10]) W. mit allen Leuten, die bei ihm waren, als Fahrtgenossen (Wz. *tonang*).

[11]) W. Wir wollen hinsegeln, um Handel zu treiben, dort (*ko*) im Lande Biladutasənipi.

[12]) *„tădallo!“*

[13]) Dieses Wort ist im Text fehlerhafter Weise ausgelassen.

[14]) W. weitläufig: sie ankerten und liessen das Fahrzeug landen.

---

[a]) Mit diesen Worten ist in der Regel eine Aktion verbunden, das mal. Sambah.

[b]) Ein Schiffskapitän, der meist zugleich Kaufmann ist.

begann mit dem Verkauf seiner Waren. Nach einiger Zeit, es waren ungefähr [1]) drei Monate [2]), hatte er alles abgesetzt [3]). Nun machte er seine Einkäufe, ganz nach seinem Wunsche [4]), denn, seit der neue König regierte, konnte man alle Waren in grösster Auswahl haben. Als die Einkäufe besorgt und alle sonstigen Geschäfte [5]) abgewickelt waren, dachte der Anakoda an die Rückfahrt.

Er sprach: „Alle unsere Geschäfte sind, wie ich sehe, abgetan [6]). Wir wollen morgen fort!"

Es fiel dem Anakoda ein, er wolle sich nach dem Palaste des Königs begeben [7]), um diesem seine Aufwartung zu machen [8]).

Er nahm Geschenke mit, allerlei [9]) kostbare Waren, um sie dem Könige zur Bezeugung seiner Ehrfurcht darzubieten. So begab er sich denn in den Palast, setzte sich vor den König hin und bot ihm die Geschenke an [10]). Der König freute sich sehr [11]).

Der König sprach: „Wie kommt's, dass es so lange gedauert hat, bis du dich zu mir verfügt hast, Anakoda, dass du erst jetzt [12]) gekommen bist?"

Der Anakoda versetzte: „Ja, Herr, das geht eben so bei uns Kaufleuten [13]). Wir haben gar viel zu tun mit [14]) dem Geldaufnehmen [15]) und Geldausleihen, da ist eine Zahlung gemacht [16]), dort ist eine andere noch nicht gemacht!" [17])

Der König: „Da hast du Recht [18]), Anakoda!"

Als der König und der Anakoda eine Zeit lang mit einander gesprochen, sagte letzterer (41): „Das möchte ich Ihrer Majestät [19]) noch sagen, ich möchte morgen verreisen, wenn es der Wille Allahs des Allerhöchsten ist!"

Der König: „Was hast du denn so zu eilen, Anakoda?"

Der Anakoda: „Deswegen eile ich so, ich will mich mit neuen Waren versehen, denn hier setzt man dieselben sehr gut ab [20]). Es dauerte kaum einen Augenblick [21]), bis ich meine Waren losgeschlagen hatte!"

---

[1]) Wz. *tuwa*. [2]) Wz. *wulong*. Vgl. S. 4, Anm. 10. [3]) Wz. *ala*.

[4]) W. er kaufte, was er kaufen wollte. [5]) Wz. *ewa*.

[6]) Wz. *lollong*; nicht zu verwechseln mit *lolongong*.

[7]) die Uebersetzung ist hier ganz F.

[8]) Wzn. *ewa* + *ita*.

[9]) Der Komplex *ala* + *ma* + *siya* + *siya* + *muwa* bedeutet „allerlei!"

[10]) W. zeigte: Wz. *ita*.

[11]) Kann auch übersetzt werden „dankte ihm sehr"; (Wz. *rannu*).

[12]) Wz. *nappa*.

[13]) W. das fehlt uns nicht, Herr, uns, die wir Kaufleute heissen.

[14]) W. viel ist unser In-Ordnung-bringen inbezug auf etc.: Wz. *lollong*.

[15]) W. mit all dem Geldaufnehmen: das „all" liegt in der Doppelsetzung.

[16]) Wz. *wadja*.

[17]) W. Es ist das Vollständige der Bezahlung und es ist das Nichtvollständige; *tongkonno* = *tong* + *gonno*.

[18]) W. wahr ist, was du sagst.

[19]) Wz. *labbi*.

[20]) W. denn bedeutend ist das Gute des Abgesetztwerdens hier (*rini*) der Waren.

[21]) W. Ich verkaufte nur einen Augenblick; lies: *tjinumpomà* — *tjinampo* + *ma* + *à* „einen Augenblick nur ich!"

Der König: „Da [1]) du denn morgen verreisen willst, Anakoda, so bleibe diese Nacht noch bei mir!“

Der Anakoda: „Ja, später, Herr, werde ich schon wieder zu Ihnen kommen!“ [2])

Der König: „Ich wünschte doch [3]), dass du diese Nacht bei mir verweiltest, wir wollen diese Nacht noch beisammen sein, denn niemand kann wissen, ob wir, du oder ich, morgen oder übermorgen, aus dem Leben scheiden werden!“

Der Anakoda: „Ich muss wirklich von Ihnen Abschied nehmen, zu Ihren Füssen, o König, ich kann diese Nacht durchaus nicht hier verweilen, deswegen, weil [4]) ich meine Frau bei mir habe, und niemand auf meinem Schiffe ist, dem ich trauen könnte wie mir selber, denn die Leute, die ich bei mir auf dem Schiffe habe [5]), sind lauter [6]) fremdes Volk, es sind nicht meine eigenen [7]) Leute, so dass ich es ihnen überlassen könnte, meine Frau zu schützen [8]) und für mich zu behüten!“

Der König: „Hör, Anakoda, mach dir keine Sorgen, wenn es sich nur darum handelt [9]), deine Frau zu behüten. Ich selber nehme das auf mich, ich beordere meine Beteldosenträger, sie zu bewachen. Denn auf diese (**42**) kann ich mich sicher verlassen [10]). Wenn ich diese schicke, so kommts auf eins heraus, als ob ich selber ginge. Also verlass dich [11]), Anakoda, nur auf mich, bei [12]) Allah dem Allerhöchsten!“

Der Anakoda: „Ich füge mich Ihrem Wunsche!“

Der Anakoda blieb, da der König ihm so liebenswürdig begegnete.

Der König sprach: „Ruft mir die Beteldosenträger!“

Die Beteldosenträger wurden gerufen, die Kinder des Fischers, die zwei Brüder. Sie setzten sich vor den König hin.

Der König sprach: „Ich befehle euch, Beteldosenträger, an Bord [13]) des Schiffes des Anakoda zu gehen, denn ihr habt mein Vertrauen, ich beauftrage euch, die Frau des Anakoda zu bewachen, aber das lege ich euch ans Herz: Schlaft mir nicht, wacht über die Frau des Anakoda. Wechsle du, Abəduləd jumali, mit deinem jüngern Bruder beim Wachen [14]) ab!“

Die Kinder des Fischers: „Gewiss, wir werden gehorchen, Herr!“

---

[1]) *lana* ist Nebenform von *laona*; Wz. *lao*.

[2]) Lies: *pole* + *paimənng* + *pa* + *à*.

[3]) W. obgleich es so ist.

[4]) „*iyanaro ... sabàna*:“

[5]) Wz. *lao*.

[6]) „*səngəng* + *ma*“ (in „*-mi*“ = Partikel *ma* + Pronomen *i*).

[7]) W. Leibleute, wie wir sagen „Leibdiener:“

[8]) Das Verbum *màkalitutu* (auch *màkaletutu*) bedeutet „schützen, sorgen:“

[9]) W. wenn's nur das ist.

[10]) W. Denn das sind Leute, auf die ich vertraue und mich verlasse.

[11]) W. Wenn du dich nur verlassen willst!

[12]) Die Worte *inə sa* sind das ar. *in-sha*, bug. ausgesprochen.

[13]) „*nò*:“

[14]) Wz. *rodja*.

Der König: „Ich habe euch noch eines zu sagen, Beteldosenträger. Macht mich nicht zu Schanden [1]), begeht mir nichts, das den Anakoda verletzen könnte [2]), denn sonst lasse ich euch beide töten!“

Die Sonne ging unter. Die Beteldosenträger begaben sich an Bord des Schiffes des Anakoda. Abədulədjumali wachte [3]) die ganze Nacht. (43) Als der Morgen dämmerte [4]), überkam ihn Schläfrigkeit, er weckte daher seinen Bruder mit den Worten: „Mein Bruder, steh' gleich auf, löse mich ab, denn ich bin sehr schläfrig, nachher kannst du wieder schlafen!“

Abədulədjulali: „Ich mag nicht, denn mir geht nun einmal, was kann ich dafür, nichts über den Schlaf!“ [5])

Als der Bruder ihn trotzdem [6]) nochmals weckte, hatte das nur den Erfolg, dass Abədulədjulali böse wurde [7]). Er liess sich nicht bewegen, aufzustehen.

Da sprach [8]) Abədulədjumali: „Tu nicht so, Bruder, handle nicht nach Art gemeiner Menschen, denn du bist kein solcher, weder von Vater- noch von Mutterseite, ich weiss es ja wohl, du bist von guter Abkunft, in deinem Vaterland, von Mutter- und von Vaterseite. Aber [9]) dein Unstern [10]) hat dich so gemacht [11]). Schon damals wolltest du auf ein mahnendes Wort deines Vaters [12]) nicht hören, und daher hat uns dieses Schicksal getroffen!“

Und Aəbdulədjumali sprach weiter: „Erinnere dich nur, Bruder, wirklich, deswegen hat uns dieses Schicksal getroffen. Als wir unter dem Baume Halt machten, um in seinem Schatten auszuruhen, da weintest du nach den jungen Turteltauben, weil du mit ihnen spielen wolltest. Da sagte unser Vater: Was willst du denn mit ihnen spielen, die Turteltaube wird dich verfluchen, Kind. Du aber hörtest nicht auf zu weinen, und der Vater holte dir die Jungen. Und daher betete die Turteltaube zu Allah dem Allerhöchsten, und ihr Gebet wurde erhört. Und deswegen hat uns dieses Unglück getroffen. Unsere Mutter (44) wurde vom Kaufmann entführt, wir wurden vom Fischer geraubt, und wo unser Vater hingekommen ist, wissen wir nicht, wohin in aller Welt [13]) er gegangen ist. Vielleicht [14]) hat ihn

---

[1]) W. Tötet nicht die Scham an mir (Wzn. *mate* -|- *siri*).

[2]) W. Tut (noch wörtlicher „zeigt“) mir dem Anakoda nichts, das nicht so ist (zu ergänzen: wie es sein sollte); vgl. die mal. Wendung *tijada dəngan saperti-nja.*

[3]) *„nadjagana* -|- *mədodja!“*

[4]) Eigenartiger Idiotismus: Als es die erste Dämmerung nahm; siehe noch Lex. unter *dənniyari.*

[5]) W. denn das ist ausgemacht (Wz. *kala*), angenehm, ich fühle es, ist mir der Schlaf.

[6]) Inbetreff des Komplexes *mākomuwiro* vgl. S. 6, Anm. 15.

[7]) W. Aber nur das Bösewerden tat Abədulədjulali; inbetreff solcher substantivischer Konstruktionen vgl. Gr. S. 292.

[8]) Lies *mətteni.*

[9]) Vgl. Anm. 6.

[10]) Wz. *tjilaka.*

[11]) Wz. *ku.*

[12]) Wzn. *to* -|- *towa.*

[13]) Der Komplex *kengarenagisa* zerlegt sich in *ke* -|- Bindelaut *ng* -|- *are* -|- *na* -|- *ga* „wohin in aller Welt“ und *i* -|- *sa* „er:“

[14]) Diese Komplexe *əngkanaga* etc., bedeuten „vielleicht:“

ein Krokodil verschlungen, vielleicht hat ihn jemand getötet, vielleicht ist er vor Hunger und Durst [1]) umgekommen!“

Sitti Sapia hörte den Abədulədjumali draussen vor dem Kurubəng [a]) reden [2]). Da brach sie in Tränen aus [3]), schrie laut [4]), seufzte und rief fortwährend: „Meine Kinder, es sind meine Kinder!“ Sie lief hinaus und umarmte den Abədulədjumali und den Abədulədjulali, und sie weinten zusammen, die Mutter samt ihren Kindern. Da fuhren die Insassen des Schiffes aus dem Schlafe auf, wie sie die Gattin des Anakoda weinen hörten. Sie standen alle auf, und machten Lärm — es war am frühen Morgen — und schrieen: „Die Beteldosenträger wollen die Frau des Anakoda vergewaltigen [5]), sie muten ihr Schändliches [6]) zu, aber sie weigert sich und darum weint und schreit sie!“ Die Bewohner der Wanuwa fingen ebenfalls an, Lärm zu machen, und auch der König fuhr aus dem Schlafe auf [7]), es war am frühen Morgen. Der König fragte [8]): „Was ist das für ein Lärm im Schiffe [9]) des Anakoda?“ Man rief: „Die Beteldosenträger, heisst es [10]), sind zu der Frau des Anakoda gegangen, und sie muten ihr Schändliches zu, aber sie weigert sich und darum schreit und weint sie so!“ Da wusste der König nicht, was er sagen solle, denn er schämte sich vor dem Anakoda; auf einmal aber rief er: „Eilt alle zum Schiff [11]), ergreift sie, fesselt sie!“ Da eilte alles hin und ergriff den Abədulədjumali und den Abədulədjulali.

Als sie in Fesseln gelegt waren, begaben sich die Häupter der Djowà's zum Könige und meldeten: (45) „Sie sind in Fesseln gelegt, Herr!“

Der König sprach: „Ruft mir meinen Sendboten Maəmuru!“ Dieser erschien sofort.

Der König: „Sendbote, ich befehle dir, führe die Beteldosenträger zu den Henkermeistern [12]) und sag' ihnen, sie sollen sie töten, denn sie haben mich vor meinem Freunde [13]), dem Anakoda, zu Schanden gemacht!“

Der Sendbote: „Wie Sie befehlen, Herr!“ Maəmuru führte die Beteldosenträger zu den Henkermeistern.

---

[1]) W. weil er nicht ass und trank.
[2]) Wz. *rampe.*
[3]) W. sie weinte nur (*inəng* + *-ma*).
[4]) Wz. *wating* + *radja.*
[5]) Wz. *lolò.*
[6]) Wzn. *gaù* + *bawang.*
[7]) W. erschrak und erwachte.
[8]) Wz. *utana.*
[9]) W. Was wird dort gelärmt im Schiffe?
[10]) „*gare*:“
[11]) W. dorthin; *riya* = *ri* + *iya* „dort, dorthin:“
[12]) Wzn. *kapitang* (= *capitano*) + *uno.* Nebenform von *wuno.*
[13]) Wz. *lao.*

[a]) Ein bestimmter Raum eines Schiffes.

Die Erzählung geht zu etwas anderm über. Der König von Biladutasənipi hatte drei Henkermeister, Muhalikə, Mukatilə und Mutainə. Ein jeder von ihnen hatte einen andern [1]) Wohnsitz, in einer andern Kota [2]) [a]).

Der Henkermeister, welchen der Sendbote zuerst aufsuchte, war der, welcher Muhalikə hiess. Als der Sendbote angekommen war und die Kota betreten hatte, begab er sich in die Wohnung des Muhalikə und traf ihn da an [3]). Muhalikə sprach: „Was willst du [4]), Sendbote, und warum führst du die Beteldosenträger des Königs in Fesseln [5]) zu mir?“

Der Sendbote: „Der König hat mir befohlen, zu Ihnen zu kommen, weil es sein Wille ist, dass diese da getötet werden. Sie haben am Könige schändlich gehandelt [6]), daher befiehlt er Ihnen, (46) sie zu töten:“

Muhalikə: „Was ist ihre Missetat?“

Der Sendbote: „Der König hat einen Freund, es ist ein Anakoda, und diese da sind zu seiner Frau gegangen und haben ihr Schändliches zugemutet:“

Muhalikə: „Hat man eine Untersuchung angestellt, hat man sie verhört, vom Anfang [7]) bis zum Ende?“ [8]).

Der Sendbote: „Es wurde keine Untersuchung angestellt, und sie wurden nicht verhört:“

Muhalikə: „Sendbote, dann will ich sie auch nicht töten, denn ich fürchte [9]) mich vor Allah dem Allerhöchsten, und zum zweiten, ich will sie nicht töten, weil sie, ich weiss es, des Königs Lieblinge waren, der König könnte es am Ende noch [10]) bereuen, da man keine Untersuchung angestellt und sie nicht verhört hat. Ich will dir da was erzählen, Sendbote:“

Die Erzählung geht zu etwas anderm über. Folgendes ist [11]) die Geschichte, die Muhalikə dem Sendboten des Königs erzählte.

Muhalikə sprach: „Höre, Sendbote, was ich dir erzählen will“:

Es war einmal ein grosser König. Derselbe hatte einen Wahrsager, dessen Prophezeiungen sich noch immer erfüllt hatten [12]), weswegen er beim Könige in

[1]) Wz. *laing*.

[2]) W. eine besondere Kota bewohnte jeder Meister.

[3]) Wz. *ita*.

[4]) W. Warum bist du da?

[5]) W. gefesselt; die blosse Wz. hat hier passiven Sinn: vgl. Gr. S. 303: man beachte indes, dass in allen Beispielen vor der Wurzel das Wort *pura* steht.

[6]) Wz. *longkò*.

[7]) W. von Anfang des Geschehnisses etc.

[8]) *puraniro* ist auffällig, man würde das fragende *puragiro* erwarten.

[9]) Wz. *tan*.

[10]) Ueber *adjake* siehe Lex. S. 452, vgl. auch S. 3, Anm. 25.

[11]) W. Folgendes ist's, welches dartut (Wz. *nssa*) die Geschichte etc.

[12]) W. Und was diesen Wahrsager anbetrifft, noch nie war es vorgekommen, dass Betrug war, alles, was er gesagt hatte.

[a]) Befestigter Ort, oder auch einfach „Ort, Dorf“

grosser Gunst stand. Da der König schon längere Zeit regiert hatte, geschah es eines Tages, dass sein Palast einstürzte[1]). Nun traf er[2]) Anstalten, um einen neuen Palast zu bauen. (47) Er liess den Wahrsager rufen. Es geschah, und der Wahrsager fand sich sofort ein. Er setzte sich vor den König hin. Der König sprach: „Ich habe dich deswegen rufen lassen, Wahrsager, weil ich einen neuen Palast bauen lassen will. Ich will einen Tag aussuchen lassen, der für das Aufrichten eines Hauses günstig ist:“

Der Wahrsager: „Höre, Herr, baue das Haus an einem Freitag Mittag, denn gewiss, wenn jemand[3]) zu dieser Zeit ein Haus baut, so wird das Haus golden; oder wenn[4]) um diese Zeit etwas gepflanzt wird, so wird die Pflanze goldene Früchte tragen:“

Darauf kehrte der Wahrsager heim. Der König wartete bis zum Freitag. Als dieser vom Wahrsager vorgeschriebene[5]) Tag kam, liess der König das Haus aufrichten. Nun stand das Haus schon längere Zeit, und der König wartete auf die Erfüllung der Prophezeiung, denn der Wahrsager hatte gesagt: Das Haus wird golden, wenn es aufgerichtet ist. So wartete der König lange, aber das Wort des Wahrsagers ging nicht in Erfüllung[6]).

Da sprach der König: „Das Wort des Wahrsagers hat sich also nicht bewahrheitet[7]), er ist somit nur[8]) ein Lügenprophet:“ Der König liess den Wahrsager hinrichten. Einige Zeit nach dem Tode des Wahrsagers[9]) kam der Aufseher der königlichen Gärtner in den Palast, um dem König zur Bezeugung seiner Ehrfurcht ein Geschenk zu überreichen. Und was er ihm überreichen wollte, war eine goldene Pisangfrucht. (48) Er betrat also den Palast, begab sich vor den König und überreichte ihm die Frucht. Wie der König den Pisang sah, erstaunte er höchlich[10]), denn zum ersten Mal in seinem Leben[11]) erblickte er eine solche Frucht. Er sprach: „Wo hast du, Aufseher, diese wunderbare Frucht da[12]) her? denn zum ersten Mal in meinem Leben sehe ich eine goldene Pisangfrucht:“ Der Aufseher: „Ich bezeuge Ihnen meine Ehrfurcht, Herr, ja, das ist die Frucht eines Pisangs, den ich an einem Freitag gepflanzt. Damals, als Sie, Herr, den Wahrsager rufen liessen, befand ich mich gerade in der Nähe. Sie fragten ihn: Welcher Tag, Wahrsager, ist günstig für das Aufrichten eines Hauses? Er antwortete: Der Freitag, denn, wenn jemand

---

[1]) Wz. *russa*.
[2]) Wz. *sanjdjata*.
[3]) W. welcher Mensch immer.
[4]) Der Komplex *iyarega* ergiebt hier den Begriff „oder wenn:“
[5]) Wz. *asəng*.
[6]) Wz. *rupa*, vgl. S. 3, Anm. 15.
[7]) W. das Wort des Wahrsagers ist etwas-nicht-so; vgl. S. 14, Anm. 2.
[8]) „*-mi*:“
[9]) Der Text ist hier weitschweifig, so steht die einleitende, mit *əngka* gebildete Formel drei mal.
[10]) Wz. *djənnə*.
[11]) W. seit er Mensch war.
[12]) W. so etwas; noch wörtlicher: etwas (*anu*), das so etwas (*iyae*) ausmacht (*màpakuwa*).

zu dieser Zeit ein Haus baut, so wird das Haus golden, oder wenn zu dieser Zeit etwas gepflanzt wird, so wird die Pflanze goldene Früchte tragen. Als nun der vom Wahrsager vorgeschriebene Tag gekommen war, pflanzte ich einen Pisang, mittags, und dieser ist es, der die goldene Frucht getragen!"

Der König: „Aber, Aufseher, wie kommt's denn, dass mein Haus nicht golden wurde?"

Der Aufseher: „Das ist so gekommen, Herr: Man hat den Zeitpunkt nicht innegehalten [1]), den der Wahrsager vorgeschrieben. Er hatte gesagt: Mittags an einem Freitag sollt ihr das Haus aufrichten. Aber damals, da das Haus aufgerichtet wurde, war die Sonne schon über den Mittag hinaus [2]), Herr. Deswegen wurde das Haus nicht golden!"

Der König: „Ich bereue es [3]), dass ich den Wahrsager getötet; er war wirklich ein guter [4]) Wahrsager. (49) Weil ich die Sache nicht näher untersucht, bin ich sein Mörder geworden!"

Die Geschichte kommt auf den Muhalikə zurück. Muhalikə sprach: „Nun hast du's gehört, Sendbote, weil man den Menschen nicht verhört hat, ist an ihm ein Mord begangen worden [5]), und den König reute es, dass er an ihm zum Mörder geworden. Daher sage ich dir: Führe die Beteldosenträger zum König zurück, dass er sie vorerst verhöre! Ist das geschehen, so bring sie wieder her, dass ich sie töte, wenn es sich erwiesen hat, dass sie den Tod verdienen!"

Maəmuru entfernte sich und ging mit den Beteldosenträgern zum zweiten Henkermeister, dem Mukatilə. Als er in der Kota angelangt war, begab er sich direkt nach der Wohnung des Mukatilə und traf ihn da an.

Mukatilə sprach: „Was ist dein Begehren, Sendbote, dass du hierher kommst, du bist sonst noch nie hier gewesen, und dass du die Beteldosenträger des Königs gefesselt herführst; sie waren doch die Lieblinge des Königs!"

Maəmuru: „Der König hat mich hierher geschickt, es ist sein Wille, dass diese gefesselten Männer getötet werden!"

Mukatilə: „Was ist ihre Missetat?"

Der Sendbote: „Der König hat einen Freund, einen Anakoda, und diese da sind zu seiner Frau gegangen und haben ihr Schändliches zugemutet!"

Mukatilə: „Hat man eine Untersuchung angestellt, sind sie verhört worden?"

Der Sendbote: „Nein!"

Mukatilə: „Ich will sie nicht töten, bevor eine Untersuchung angestellt worden ist und man sie verhört hat. Denn ich fürchte mich vor Allah dem Allerhöchsten; (50) und zum zweiten, der König könnte es am Ende noch bereuen, weil die Beteldosenträger, ich weiss es, seine Lieblinge waren. Ich will dir da etwas erzählen, Sendbote!"

---

[1]) Wz. *sala.*
[2]) Wz. *lesang.*
[3]) Vgl. S. 3, Anm. 24.
[4]) Lies: *mədetjempegang* = *mədetjeng* + *wegang.*
[5]) W. der Mensch, welcher nicht verhört wurde (Wz. *ada*) kam dazu, dass er getötet wurde.

Folgendes ist die Geschichte, die der Henkermeister dem Sendboten Maomuru erzählte.

Mukatilə sprach: „Höre, Sendbote, was ich dir erzählen will“:

Es war einmal ein König. Er hatte eine Tochter, die Sitti Maemuna hiess. Sitti Maemuna besass einen Vogel, der ihr sehr[1]) lieb war. Er frass nur, wenn Sitti Maemuna ihm selber zu fressen gab[2]), denn Sitti Maemuna war dem Vogel auch sehr lieb. Er war und tat ganz wie ein Mensch[3]). Alle Baumfrüchte brachte er seiner Herrin, wenn auch[4]) die Jahreszeit für dieselben sonst nicht da sein sollte. So war er und so tat er, immerfort, und darum war er der Sitti Maemuna so lieb. Eines Tages brachte der Dangà[a]) der Sitti Maemuna eine Frucht eines Baumes, geheissen Sadjəratuləmalahatə:“

Sitti Maemuna sprach: „Was bringst du mir da, Dangà?“

Der Dangà: „Eine Frucht, Herrin, die ich dir geholt habe[5]), die Frucht von einem Sadjəratuləmalahatə:“

Sitti Maemuna: „Wie[6]) ist ihr Geschmack[7]), Dangà?“

Der Dangà: „Sie ist süss, erfrischend und ölig, Herrin:“

(51) Sitti Maemuna: „Welches ist ihr Nutzen[8]), welches ihre Wirkung?“

Der Dangà: „Das ist ihre Wirkung: Wenn ein kranker Mensch sie geniesst, so wird er von seiner Krankheit geheilt. Mag ein Mensch mit der Krätze behaftet sein, mag er eine andere Hautkrankheit haben, mag er krumme Glieder zur Welt gebracht haben, mag er lahm sein, wenn er von der Frucht geniesst, so verschwinden alle erwähnten Gebrechen. Und das ist der Nutzen, den ich erwähnt: Wenn ein hässlicher Mensch davon geniesst, so wird er schön; und liegt jemand im Gefängnis und in Ketten[9]), und bekommt er von der Frucht zu geniessen, so wird er frei:“ — Da überlegte Sitti Maemuna bei sich: „Es wäre vielleicht gescheiter, ich ässe die Frucht jetzt nicht, sondern ich pflanzte sie; trägt die Pflanze dann Früchte, so kann ich die essen:“ Es geschah, Sitti Maemuna pflanzte die Frucht, und nach einiger Zeit brachte die Pflanze eine neue Frucht hervor. Sitti Maemuna gab einer Dienerin Befehl, dieselbe zu pflücken. Die Dienerin gehorchte und brachte ihr die Frucht[10]). Sitti Maemuna nahm sie in die Hand[11]), und betrachtete sie aufmerksam. Da beschlich ein Zweifel ihre Seele, und sie sprach zu ihrer Dienerin: „Gieb einem Huhn

---

[1]) Wz. *maka*. [2]) Wz. *were*.

[3]) W. ungenau stilisiert: Die Eigenschaften dieses Vogels und seine Taten waren ganz die Eigenschaften eines Menschen.

[4]) „-*pə*“

[5]) W. die ich ging (*pole* + *à*) zu holen für dich (*malâng* + *ko*).

[6]) Wz. *ku*.

[7]) W. ihr Essen.

[8]) Wz. *paida*.

[9]) Wz. *balənggu*.

[10]) Der Text ist hier sehr weitschweifig, ich habe gekürzt.

[11]) Wz. *tənni*.

---

[a]) Der Vogel der Sitti Maemuna ist ein Dangà, eine Art Kakadu.

die Frucht zu fressen, denn es drängt sich mir das Bedenken auf, diese Frucht[1]) könnte betäubend wirken[2]), drum will[3]) ich die Sache zuerst untersuchen und die Frucht einem Huhn zu fressen geben. Wenn die Frucht das Huhn nicht betäubt, (52) so werde ich nachher auch von den Früchten des Baumes essen:" Man gab dem Huhn die Frucht, aber kaum hatte es sie verschlungen, so starb es. Da sprach Sitti Maemuna: „Das war gut, dass wir die Frucht dem Huhn gaben, ich habe gleich[4]) so etwas geahnt, denn ich habe in meinem Leben noch nie[5]) eine solche Frucht gesehen. Das muss ein giftiger Baum sein, und der Dangà hat mir die Frucht nur gebracht, um mich zu vergiften, er wollte meinen Tod:" Und Sitti Maemuna fuhr fort: „Die Bosheit[6]) des Dangà ist zu arg, er verdient es, dass ich ihn töten lasse, da er meinen Tod wollte und mir daher die giftige Frucht brachte:" Sitti Maemuna gab wirklich den Befehl, den Dangà zu töten. — Einige Zeit darauf wurde beim Sulewatang[a]) des Königs ein Diebstahl verübt. Man merkte den Diebstahl, machte Lärm und verfolgte den Dieb. Er wurde erwischt, dingfest gemacht und gebunden vor den König geführt. Nun sollte die Strafe über ihn verhängt werden. Da meinte Sitti Maemuna: „Lassen Sie ihn nicht hinrichten, Herr, lassen Sie ihn lieber gefesselt zum Giftbaum führen, und an den Stamm desselben binden:" Das geschah, der Dieb wurde gefesselt, zum Giftbaum geführt und an den Stamm desselben gebunden. Es traf sich gerade[7]), dass der Baum voll Früchte hing, die einen waren mehr, die andern weniger reif[8]), und rings herum lagen heruntergefallene, in unzählbarer Menge[9]). Die Leute wagten sich kaum[10]) in die Nähe des Baumes, aus Furcht, da sie ihn für giftig hielten; und noch viel[11]) weniger hätten sie sich getraut, Früchte aufzuheben. Als man mit dem Dieb beim Baume angelangt war, (53) wurde er angebunden und allein gelassen. Der Dieb sah, wie die Früchte in Haufen um den Baum herumlagen und bemerkte auch, dass sie wohlriechend waren[12]). Da brach die Nacht an. Es begann den Dieb zu hungern, aber er hatte[13]) nichts zu essen, daher ass er eine Frucht von diesem Baume. Als er diese gegessen, hatte er noch nicht genug[14]) und ass zwei fernere, und so ging es weiter, er ass so lange, bis er gesättigt war. Da brach der Morgen an[15]). Plötzlich

[1]) W. denn ich zweifle, ich fühle es, inbetreff dieser Frucht, sie könnte etc.
[2]) W. sie könnte etwas betäubendes (Wz. *wadju*) sein.
[3]) *taro* entspricht dem mal. *bijar, bijar-lah,* es drückt eine Aufforderung aus.
[4]) *„tuli + memang:"* [5]) W. erst jetzt. [6]) Wz. *djà.*
[7]) Wzn. *tudju + wegang.*
[8]) *əngka ... əngka* = die einen, die andern; mal. *ada jang ... ada jang.*
[9]) W. nicht wusste man ihre Zahl zu nennen.
[10]) W. wollten sich nicht einmal nähern.
[11]) Vgl. S. 5, Anm. 11.
[12]) W. wohlriechend war ihr Geruch zu riechen.
[13]) W. wusste.
[14]) W. er wollte noch.
[15]) Wz. *tadjang.*

[a]) Ein höherer Würdenträger.

fielen dem Dieb die Ketten vom Leib, und er begab sich nach dem Palaste des Königs. Dieser war gerade aufgestanden. Er war erstaunt, als er den Dieb sah, aber er erkannte ihn nicht[1]).

Der König sprach zum Dieb: „Woher kommst du, mein Sohn, wie nennt sich dein Vaterland?“

Der Dieb: „Kennen Sie mich nicht, Herr?“

Der König: „Nein, mein Sohn!“

Der Dieb: „Ich bin der Dieb, den man an den Baum gebunden hat!“

Der König: „Wer hat dich denn befreit?“

Der Dieb: „Ich weiss es nicht, Herr!“

Der König: „Und was ist mit dir geschehen? Ich sehe, du bist schön geworden, wie ein Königskind, geradezu entzückend schön!“

Der Dieb: „Ich weiss nicht, was mit mir geschehen ist, ich kann nur das sagen, dass ich von den Früchten des Baumes gegessen habe!“

Der König: „Aber warum bist du denn nicht gestorben? sie sind (54) ja giftig!“

Der Dieb: „Wie so[2]) sollten sie giftig sein, Herr?“

Der König: „Ja, es starb doch[3]) das Huhn, dem man eine solche Frucht zu fressen gab!“

Der Dieb: „Das kam so[4]), Herr: Als der Baum die erste Frucht trug, biss eine Schlange drein, und ihr Gift blieb daran kleben. Diese Frucht wurde gepflückt und dem Huhn gegeben. So starb das Huhn am Gift und nicht wegen der Frucht!“

Als Sitti Maemuna das hörte, brach sie in Tränen aus und bereute es, dass sie den Dangà hatte töten lassen, ohne eine Untersuchung angestellt zu haben.

Die Geschichte kommt auf den Mukatilə zurück. Mukatilə sprach zum Sendboten des Königs: „Nun hast du's gehört, Sendbote, führe daher die Beteldosenträger zurück, dass sie vorerst verhört werden. Sind sie verhört vom Anfang bis zum Ende, so führe sie wieder her, damit ich sie töte, wenn es sich erwiesen hat, dass sie den Tod verdienen. Sie waren die Lieblinge des Königs und er könnte es am Ende noch bereuen!“

Maəmuru entfernte sich und ging mit den Beteldosenträgern zum dritten Henkermeister, dem Mutainə. Als er in der Kota angelangt war, begab er sich direkt nach der Wohnung des Mutainə und traf ihn da. Mutainə sprach: „Ah, bist du's Sendbote?“

(55) Der Sendbote: „Ja!“

Mutainə: „Was ist dein Begehren? Was hast du für einen Auftrag?“

Der Sendbote: „Der König hat mir den Befehl gegeben, diese Beteldosenträger zu Ihnen zu führen, es ist sein Wille, dass sie getötet werden!“

---

[1]) W. wusste ihn nicht zu erkennen.

[2]) Der Komplex *pekungaregi* = *pe* + *ku* + *ng* + *are* + *ga* + *i* ergiebt das fragende oder zweifelnd fragende „wie so das?“

[3]) W. warum starb denn?

[4]) W. wegen dessen.

Mutainə: „Warum hat er den Befehl gegeben, sie zu töten, es waren doch, ich weiss es, seine Lieblinge?“

Der Sendbote: „Sie haben eine Missetat begangen, eine Missetat, die den Tod verdient!“

Mutainə: „Welches ist ihre Missetat?“

Der Sendbote: „Der König hat einen Freund, und diese da sind zu seiner Frau gegangen und haben ihr Schändliches zugemutet. Darum hat der König den Befehl gegeben, sie zu töten!“

Mutainə: „Hat man eine Untersuchung veranstaltet, sind sie verhört worden?“

Der Sendbote: „Nein!“

Mutainə: „Dann will ich sie auch nicht töten. Denn ich fürchte mich vor Allah dem Allerhöchsten; und zum zweiten, der König könnte es am Ende noch bereuen. Ich will dir da etwas erzählen, Sendbote!“

Folgendes ist die Geschichte, die der Henkermeister Mutainə erzählte.

Mutainə sprach: „Höre, Sendbote, was ich dir erzählen will. Es war einmal ein steinreicher[a]) Kaufmann. Dieser Kaufmann hatte einen Hund, der ihm sehr lieb war, denn derselbe war und tat ganz[1]) wie ein Mensch. Man konnte[2]) ihn brauchen, um einen Verkauf zu besorgen oder um einen Einkauf zu machen, und auch sonst konnte man ihn für alles mögliche[3]) verwenden. (56) So gewann der Kaufmann ihn täglich lieber[4]). Da geschah es eines Tages, dass der Kaufmann eine Handelsreise zu Schiff unternehmen wollte. Nun hatte er aber in seinem Hause niemand, der so sehr sein Vertrauen besessen hätte, dass er ihm in seiner Abwesenheit[5]) seine Frau hätte anvertrauen dürfen. So viele Diener er auch hatte, keinem wollte er die Frau[6]) anvertrauen. Dieselbe war sehr schön, und viele hatten ein Auge auf sie[7]). Schon früher, da sie sich noch nicht verheiratet hatte[8]), war sie eine anziehende Erscheinung gewesen, und als sie einen reichen Mann zum Gemahl bekommen, präsentierte sie sich noch viel stattlicher[9]). Was sie am Leibe trug[10]), war ausgesucht kostbar[11]), als Gold, Diamanten, Smaragden, Perlen. Das trug sie Tag für Tag, und immer mehr nahmen ihre Reize zu. Die Leute sprachen: „Wenn nur erst der Kaufmann fort ist, so wollen wir auch unsern Teil am Genusse

---

[1]) „*màdjəppu*.“

[2]) W. er war fähig.

[3]) Der Komplex *sdaiyaiyana* = *sa* + *ala* + *iya* + *iya* + *na* bedeutet „alles mögliche:“

[4]) Ich habe hier bedeutend gekürzt, das Wort *màtuwo*, das ich nicht übersetzt habe, bedeutet „ernähren, halten“. S. 11, Anm. 9 ist eine ähnliche Stelle ausführlich übersetzt.

[5]) „*rimunri*:“

[6]) *ri*- steht hier vor dem direkten Objekte.

[7]) Wz. *tjinna*.

[8]) W. bei ihrem-noch nicht-einen Mann-haben; vgl. S. 10, Anm. 4.: Wz. *lakkai*.

[9]) W. noch mehr nahm zu ihre Stattlichkeit; *onjtjopisa* ist Adverb, *onjtjonni* Verb.

[10]) „*pakeyang*:“

[11]) Vgl. S. 9, Anm. 16.

---

[a]) Die bug. Metapher sagt: reich Schicht über Schicht.

ihrer Schönheit!“ [1]) Das machte dem Kaufmann das Herz schwer. Eines Tages ruhte der Kaufmann auf seinem Sitz und neben ihm befand sich sein Hund. Der Kaufmann blickte den Hund an und sprach: „Mariyo, ist es nicht deine Pflicht, deine Herrin zu bewachen? Siehe, ich bin in der Klemme wegen meiner Reise [2]), ich kann niemand finden [3]), der deine Herrin in meiner Abwesenheit schützen und bewachen könnte, wie ich es tun würde [4]); ich befürchte nämlich [5]), es könnte ihre Ehre angetastet werden [6]). Da nickte der Hund dem Kaufmann zu. Der Kaufmann traf nun alle nötigen Anstalten, begab sich an Bord seines Schiffes und segelte ab [7]). — Er war noch nicht lange fort, (57) so nahte sich ein Mann mit unehrbaren Absichten der Frau des Kaufmanns, und derselbe [8]) erreichte auch wirklich das Ziel seiner Wünsche. Das machte den Hund tief bekümmert; denn sein Herr hatte sich ja auf ihn verlassen [9]). Er sprach bei sich: „Kommt mein Herr zurück, so tötet er mich gleich, denn er hätte seine Reise gar nicht unternommen, wenn er sich nicht darauf verlassen, ich würde seine Gattin bewachen; und nun kommt dieser Mann, und ich rette die Ehre meines Herren nicht!“ [10]) — Wiederum verfloss einige Zeit, und der Kaufmann kehrte zurück. Die Handelsreise hatte ihm einen guten Gewinn eingetragen [11]), und daher beschleunigte er seine Heimreise möglichst. Er kam an einem Nachmittag im Hafen an und ging vor Anker. — Die Frau des Kaufmanns hatte keine Ahnung davon, dass ihr Gatte heimgekehrt war. Sie liess wiederum [12]) den obenerwähnten [13]) Mann rufen, mit dem sie die Nacht zuzubringen pflegte, denn so war ihr Tun und Treiben, jede Nacht. Also an diesem Nachmittag liess sie den Mann rufen. Er willfahrte, denn auch er hatte keine Ahnung davon, dass der Kaufmann heimgekehrt war. Nur der Hund wusste, dass der Herr zurückgekommen [14]) und vor Anker gegangen war. — Der Kaufmann stieg nicht aus, er dachte: Morgen wollen wir uns ans Land begeben, gleich [15]) mit Tagesanbruch. Wie nun der Tag anbrach, traf er die nötigen Vorbereitungen, stieg ans Land und begab sich nach seinem Hause. Als er vor dem Hause, an der Türe angelangt war, merkte der Hund, dass sein Herr da war (58), dass er sich schon [16]) vor dem Hause befand.

---

[1]) Wzn. *ewa* + *onro*.

[2]) W. meine Reise ist in der Klemme.

[3]) Es giebt keinen Menschen, den ich auftreiben könnte.

[4]) W. gleich meiner Sorge.

[5]) W. dass sie ferngehalten werde von Vergewaltigung.

[6]) Vgl. S. 15, Anm. 6.

[7]) Ich habe hier gekürzt, eine ähnliche Stelle ist S. 12 ausführlich übersetzt.

[8]) Lies: *worowanê* = *worowane* + Artikel *e*. Siehe Gr. § 227.

[9]) Hinzuzudenken: und nun hatte der Hund seine Pflicht nicht erfüllt, oder, nicht erfüllen können.

[10]) W. Wegen (vgl. S. 13, Anm. 1) dieses Mannes habe ich die Ehre meines Herren nicht geschützt; Wz. *sirì*.

[11]) W. Was seine Reise anbelangt, er hatte Gewinn gemacht auf der Reise.

[12]) „*mə* + *pi:*“

[13]) *ronnang* bedeutet auch „obenerwähnt“, vgl. *idenre* S. 10, Anm. 2. und Gr. S. 224 unten.

[14]) „*nrewə* + *pole:*“

[15]) „*sisəng:*“

[16]) „*-to:*“

Da eilte der Hund in das Schlafgemach der Frau des Kaufmanns, und biss ihren Buhlen in den Hals, er biss ihn tot. Die Frau flüchtet sich aus dem Zimmer, der Hund rennt ihr nach, erreicht sie, springt an ihr empor [1]). Das geschah in der Alawatənga [2]) [a]) und dort [3]) lag sie nun tot, das Haupt [4]) auf der Schwelle. Jetzt trat der Kaufmann ins Haus und erblickte seine Frau, vom Hunde totgebissen. Da suchte er sofort den Hund und tötete ihn. So waren der Hund und die Frau tot. Der Kaufmann blieb da sitzen, umfasste die Kniee seiner Gattin und rief ganz ausser sich: „Der Hund war wirklich ein Bösewicht. Ich habe [5]) ihn aufgezogen, geschützt und geschirmt, so lange Zeit, und der Dank [6]) dafür ist, dass er mich vernichtet hat:‘ Der Kaufmann brach in Tränen aus, klagend um seine Gattin. Dann blickte er einen Augenblick um sich, stand auf, gieng überall im Hause herum, und kam zuletzt in sein Schlafgemach. Da erblickte er plötzlich einen Mann, auf der Schlafstätte, ebenfalls in den Hals gebissen [7]). Er lag da, mit dem Haupte gegen Westen, und war tot. Da sprach der Kaufmann zu sich: „Ah, deswegen hat der Hund meine Frau totgebissen, weil sie Schändliches getan hat. Sicherlich hat sie mit diesem Manne Ehebruch getrieben, der, wie ich sehe, auch in den Hals gebissen ist:“ (59). Da weinte der Kaufmann noch mehr, er jammerte und wehklagte, und es ergriff ihn Reue, weil er die beiden, den Hund und die Frau, verloren hatte. Er rief aus: „Mein Hund war wirklich ein treues Tier, ich habe keine Untersuchung angestellt, und bin deshalb sein Mörder geworden. Mein Hund ist für meine Ehre eingetreten:‘ [8])

Die Erzählung kommt auf den Mutainə zurück. Mutainə sprach: „Du hast's gehört, Sendbote, der Kaufmann ist zum Mörder geworden [9]), weil er voreilig gehandelt hat“ [10]). Mutainə sprach weiter: „Sendbote, kehre mit den Beteldosenträgern zum König zurück, er möge sie zuerst verhören. Ich werde sie sicherlich töten [11]), wenn sie wirklich ein todeswürdiges Verbrechen begangen [12]). Und noch etwas: es könnte am Ende den König noch reuen, denn die Beteldosenträger waren, ich weiss es, seine Lieblinge:“ — Der Sendbote Maəmuru kehrte zum Könige von Biladutasə-nipi zurück. Er betrat den Palast und setzte sich vor den König hin. Der König erblickte ihn.

[1]) Hinzuzudenken: und beisst sie tot.

[2]) W. dort in der Alawatənga, vgl. S. 11, Anm. 11.

[3]) *nakonaro* ist ein stärker betontes *ko* „dort“, ein ähnlicher Komplex findet sich S. 8, Anm. 2.

[4]) Wz. *ulu*.

[5]) *lao* deutet hier die perfektische Handlung an.

[6]) W. das Resultat; Wz. *pura*.

[7]) Vgl. S. 16, Anm. 5.

[8]) Hier steht das ar. Wort *tammat* „Ende:‘

[9]) Inbetreff der Konstruktion vgl. S. 18, Anm. 5.

[10]) W. nicht Sorge getragen hat.

[11]) W. Nicht wird es fehlen, dass sie getötet werden; die Negation *tən* in *tənriano* muss gestrichen werden, denn zwei Negationen in diesem Satz liessen sich nicht begreifen.

[12]) W. Wenn sie es wirklich verdienen eines Verbrechens wegen (*ri-*) getötet zu werden.

[a]) eine Räumlichkeit des Hauses.

Der König sprach: „Warum kommst du zu mir zurück? Sind die Beteldosenträger etwa nicht getötet worden?“

Der Sendbote: „Ich bezeuge Ihnen meine Ehrfurcht, Herr! Ich bin bei allen drei Henkermeistern gewesen, dem Muhalikə, Mukatilə und Mutainə. Sie sprachen alle übereinstimmend: „Hat man eine Untersuchung angestellt?“ Ich antwortete: „Nein!“ Da erwiderten alle drei: „Wir wollen sie nicht töten, bevor eine Untersuchung angestellt ist und sie verhört worden sind, und ein zweites, der König könnte (60) es am Ende noch bereuen, denn die Beteldosenträger waren, das weiss man, seine Lieblinge!“ Und weiter sprachen die drei zu mir: „Kehre mit ihnen zurück, dass der König sie vorerst verhöre. Wenn sie dann verhört sind, so führe sie wieder hieher, dass wir sie töten, wenn sie wirklich den Tod verdienen!“ So bin ich zu Ihnen zurückgekehrt, Herr!“

Der König: „Wo sind die Beteldosenträger?“

Der Sendbote: „Sie sind da, ich habe sie mit mir zurückgeführt!“

Der König: „Da sich denn die Sache so verhält, so rufe sie her, damit man die Untersuchung vornehme und sie verhöre vom Anfang bis zum Ende!“

Die Beteldosenträger, die Kinder des Fischers, wurden geholt. Der König berief die Reichsräte und die Häupter der Djowà's, um eine einlässliche Untersuchung des Falles vorzunehmen [1]).

Alles war versammelt. die Häupter des Rates waren da, und die Beteldosenträger standen vor ihnen. Da sprachen die Räte zum König: „Es ist unsere einhellige Meinung: Wenn es irgendwie angeht, soll auch die Frau des Anakoda herzitiert [2]) werden!“ Der König gab den Befehl, die Frau zu holen.

Die Frau erschien.

Der König: „Verhört jetzt die Beteldosenträger von Anfang bis Ende!“

Die Räte: „Der König hat befohlen, euch zu verhören, Beteldosenträger. Was (61) gab den Anlass [3]), dass man von euch behauptet hat, ihr habet euch der Frau des Anakoda mit unehrbaren Absichten genähert?“ [4])

Abədulədjumali: „Ich erkläre diese Behauptung für eine Lüge, ihr Herren, aber [5]) das mag die Veranlassung gewesen sein: Wir hatten uns an Bord des Schiffes begeben, um Wache zu halten. Mein Bruder schlief. Spät in der Nacht [6]), als schon der Morgen dämmerte, weckte ich ihn, denn mich überkam Schläfrigkeit!“

„Mein Bruder sprach: „Ich mag nicht aufstehen, denn mir geht nun einmal, was kann ich dafür, nichts über den Schlaf!“ Ich weckte ihn trotzdem nochmals, denn ich war sehr schläfrig, aber ich wollte nicht schlafen, weil ich mich vor dem Könige fürchtete. Wie ich ihn also nochmals weckte, so hatte das nur den Erfolg,

---

[1]) Wz. *tangà.*
[2]) Wz. *əngka.*
[3]) W. Wie war der Anfang?
[4]) *lao* hat hie und da diese spezielle Bedeutung.
[5]) Wz. *iya.*
[6]) W. die Nacht war tief.

dass er böse wurde. Da sprach ich zu ihm: „Tu nicht so, Bruder. Der König hat sein Vertrauen auf uns gesetzt und uns diesen Auftrag gegeben, drum will ich nicht schlafen, es sei denn, dass mich einer beim Wachen ablöst.“ Und ferner sagte ich zu meinem Bruder: „So wie du tun nur gemeine Menschen, und doch möchte ich meinen[1]), dass wir keine[2]) solchen sind; nein, wir sind von guter Abkunft, von Mutter- und Vaterseite. Es wollte uns die Gottheit nur demütigen[3]), darum sind wir in diese Lage gekommen. Und noch etwas: Gerade du bist die Ursache gewesen[4]), dass die Turteltaube sich über uns bei Allah beklagte[5]) und ihn anflehte, er möchte uns trennen. Du weintest, weil du mit den jungen Turteltauben spielen wolltest. Da sprach unser Erzeuger[6]): Was hast du nach den Turteltauben zu schreien? Aber du wolltest nicht aufhören.“

„Da kletterte unser Erzeuger (62) auf den Baum und holte dir die Jungen. Aber da kehrte gerade die Turteltaube zurück. In ihrem Schmerze betete sie zu Allah dem Allerhöchsten und flehte ihn an, er möchte den Gatten, die Gattin und die Kinder von einander trennen. Allah erhörte ihr Gebet, ihr Wunsch gieng in Erfüllung, wir wurden wirklich getrennt. Zwei Glieder[7]) unserer Familie wurden vom Fischer entführt, das dritte vom Kaufmann geraubt, das vierte irrt in der Welt umher, niemand weiss, wohin es gekommen ist, ob es noch lebt oder gestorben ist!“

Die Räte: „Welche Glieder der Familie wurden vom Fischer entführt, welches irrt in der Welt umher, welches wurde vom Kaufmann geraubt?“

Abəduləʤumali: „Der Fischer raubte uns zwei Brüder, der Kaufmann entführte die Mutter, und der Vater irrt in der Welt umher, niemand weiss, wohin er gekommen, ob er noch lebt oder gestorben ist. Das ist, meine Herren, alles, was ich zu meinem Bruder sprach, da kam die Frau des Anakoda heraus zu uns[8]), umarmte uns, weinte und schrie!“

Der König blickte nie auf, so lange Abəduləʤumali redete. Fortwährend hielt er das Haupt gesenkt und weinte.

Als Abəduləʤumali geendet hatte, sprachen die Räte: „Da du dieses aussagst, so wollen[9]) wir euch[10]) mit der Frau des Anakoda konfrontieren!“[11])

Das geschah.

Die Räte sprachen zur Frau: „Wir fragen dich, ist das wahr[12]), was der Beteldosenträger ausgesagt hat, (63) von Anfang bis Ende. Bist du die Person, die, wie sie behaupten[13]), zu ihnen gieng und sie umarmt hat?“

---

[1]) Wz. *asəng*.
[2]) Lies: *taniyà* = *taniya* + *à* „nicht wir:“
[3]) Wz. *tuna*.
[4]) Wz. *sabà*.
[5]) Lies: *naelaudowangənnì* „gegen uns betete:“
[6]) Lies: *njtjadjiyangengi* „der uns erzeugt hat:“
[7]) Vgl. S. 20, Anm. 8.
[8]) *riyà* = *ri* + *iyà*.
[9]) Vgl. S. 20, Anm. 3.
[10]) Der Text hat „sie:“ [11]) Wz. *pole*. [12]) W. ist es wirklich so? [13]) *„gare!“*

Die Frau: „Der Beteldosenträger hat die Wahrheit geredet. Ich bin ihre Mutter[1]). Diejenige, von der sie gesagt, sie sei vom Kaufmanne geraubt worden, die bin ich!“[2])

Da blickte der König plötzlich auf, lief auf sie zu und umarmte sie, seine Gattin und seine Kinder. Da weinten der Gatte, die Gattin und die Kinder.

Der König rief: „Ich bin euer Vater. Derjenige, von dem ihr gesagt, er irre in der Welt umher, der bin ich!“

So führte[3]) sie Allah der Allerhöchste, der auch das zweite Gebet der Turteltaube erhört hatte, wieder zusammen. Vater, Mutter und Kinder jubelten[4]) über die glückliche Wiedervereinigung. Der Vater führte noch eine Zeit lang die Herrschaft, dann liess er seinem ältern Sohne, dem Abədulədjumali huldigen, und dieser wurde sein Nachfolger in der Herrschaft über Biladutasənipi. Dem jüngern Sohne wurde als Oberpriester gehuldigt. Der Vater wollte nicht mehr regieren, weil er alt geworden war.

Des Autors[5])[a]) Geschichte von der Turteltaube[6]) und dem König Indjilai ist zu Ende. Möge doch[7]) Allah der Allerhöchste allen, welche diese Geschichte lesen oder erzählen hören, die Nutzanwendung zu teil werden lassen. Die Turteltaube war nämlich keine gewöhnliche Turteltaube, es war ein Heiliger. Dieser hatte sich in die Turteltaube inkarniert[8]) und hatte dem König Indjilai diese Prüfung auferlegt. (64) Er hatte gesehen, dass der König die Lebensaufgabe, die ihm von Allah dem Allerhöchsten gestellt worden war, nicht erfüllen würde, wenn er, der Heilige, ihm nicht diese Prüfung auferlegte. Und daher hatte er sich als Turteltaube fangen lassen[9]).

---

[1]) *iyà + ro indò + na + w + à* „ich da, ich bin ihre Mutter!“

[2]) „*iyà + na + e*!“

[3]) Wz. *duppa*.

[4]) Wz. *riyo*.

[5]) W. dessen, dem die Geschichte zu eigen ist; Wz. *punna*: vgl. mal. *jang əmpunja tjəritəra*.

[6]) W. von der Angelegenheit der Turteltaube etc.; ähnlich steht im Mal. *hal*.

[7]) *bare* zeigt wie *lalo* den Wunsch an; vgl. Gr. S. 304.

[8]) W. hatte seine Gestalt verwandelt.

[9]) Am Schluss steht das ar. Wort *intaha* „es ist zu Ende:“

---

[a]) Der Autor dieser Schrift ist, wie meist bei indonesischen Schriftwerken, unbekannt, ebenso Zeit und Ort der Abfassung.

Nachtrag: Zu der Vorwort S. IV verzeichneten Litteratur füge ich noch bei: „Niemann, Ethnographische Mededeelingen omtrent de Tjams etc.“: in den „Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië“, 1895, S. 329 ff., besonders S. 351. (Diese Abhandlung ist erst während der Drucklegung meiner Schrift bei mir eingegangen.